

25

Ein Viertel

1998-2023



# Inhalt

Ein Viertel	04	Heng Li · Im Fernen Westen	64
Der Anfang	06	2011	66
Einblick in das Kunstfoyer	08	Piotr Rambowski · Elixier	68
Gedanken zu junger Kunst	10	2012	70
1998	14	Aaron Rahe · Noch Fragen?	72
Jenny Löbert · Terror auf Terra	16	2013	74
1999	18	Adrian Mudder · Nazar	76
Martin McWilliam · Gefäß-Objekte	20	2014	78
2000	22	Gregor Gaida · Gaping Volume	80
Insa Winkler · Arbeiten über Landschaft	24	2015	82
2001	26	Wim Bosch · Visual Art/Fotografie	84
Oliver Godow · Wait 'N See	28	2016	86
2002	30	Sibylle Springer · Wet Light	88
Eckhard Dörr · Gouachen	32	2017	90
2003	34	Florian Wenzel · Adventures in your own backyard	92
Michael Ramsauer · Bilder und Skulpturen	36	2018	94
2004	38	Der Weg · Jubiläumsausstellung	96
Norbert Marten · Augen-Blicke	40	2019	98
2005	42	Natascha Kaßner · Figuren und Abstraktionen	100
Kirsten Brünjes · Kuschteltiere	44	2020	102
2006	46	Lars Unger · Soweit erstmal ...	104
Martina van de Gey · Reichweiten	48	2021	106
2007	50	Junge Kunst von Morgen · Oldenburger Kunstschule	108
Marina Schulze · Sieh es doch einmal so	52	2022	110
2008	54	Lisa Sinan Morzinski und Paul Ole Janns · plush and paper	112
Andrey Gradetchliev · Schrittweise	56	2023	114
2009	58	Alice Gericke · Elementarteilchen	116
Jub Mönster · Street-Life	60	Bestandskatalog	120
2010	62	Impressum	133

# Ein Viertel

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde des Kunstfoyers,



vor 25 Jahren haben wir mit dem Kunstfoyer am Langenweg einen Ort für junge regionale Kunst geschaffen. Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Bereichen der Kunst durften wir seitdem bei uns begrüßen. Mit ihren vielfältigen Werken haben sie unser Kunstfoyer zu einem Ort der Begegnung und des kreativen Austauschs gemacht.

Die Treuhand engagiert sich für Selbständige, Unternehmer und Entscheider, damit diese sich ganz auf ihre Kernkompetenzen und die erfolgreiche Führung ihrer Unternehmen konzentrieren können. Aber nicht nur: Für die Steigerung der Attraktivität der Weser-Ems Region machen wir uns stark für junge Macher in Sport, Wissenschaft, Wirtschaft – und mit dem Kunstfoyer auch im Bereich der Kunst. Gegründet wurde das Kunstfoyer mit dem Ziel, eine Plattform zur regionalen Kunstförderung zu schaffen, und den Mitarbeitenden der Treuhand eine ansprechende Arbeitsatmosphäre durch wechselnde Original-Kunst der Region zu bieten. So hat sich das Kunstfoyer am Langenweg zu einer regional ange-

sehenen Ausstellungsfläche für die junge Kunstszene entwickelt: Seit der Gründung 1998 haben mehr als 70 Künstlerinnen und Künstler über 2.000 Exponate ausgestellt.

Heute blicken wir auf ein Vierteljahrhundert junger Kunst der Weser-Ems Region in unseren eigenen Räumen zurück. Ein besonderer Dank gilt dabei allen Künstlerinnen und Künstlern, die ihre Werke im Kunstfoyer präsentiert haben, den Menschen, die uns bei der Förderung regionaler Kunst mit viel Fachwissen, Engagement und Mut – auch in herausfordernden Zeiten – unterstützt haben sowie unseren treuen Besucherinnen und Besuchern, die uns über all die Jahre begleitet haben. Ohne Sie alle hätte das Kunstfoyer es nicht geschafft, sich über die Jahre hinweg zu entfalten und zu dem zu werden, was es heute ist: Ein kreativer Ort und eine Plattform für aufstrebende Talente der Region.

*„Die Zeit nach dem Kunstfoyer verlief für mich überaus erfolgreich. Ein besonderer Höhepunkt war die Aufnahme eines meiner Werke in die Sammlung des Deutschen Bundestages. Aber auch über zahl-*

*reiche Ausstellungen im Ausland und an anerkannten Kunstinstitutionen habe ich mich sehr gefreut. Eine meiner Arbeiten, die damals im Außenbereich der Treuhand ausgestellt war, kann heute im Niederländischen Skulpturenmuseum Museum de Fundatie besichtigt werden.“*

*Gregor Gaida (\*1975 in Chorzów, Polen);  
Ausstellung im Kunstfoyer: „Gaping Volume“  
(25.09.2014 – 09.11.2014)*

Nach Abschluss jeder Ausstellung kauft die Treuhand ein Werk und stellt dieses in den eigenen Räumen dauerhaft aus. So ist in der Treuhand eine umfassende Kunstsammlung zeitgenössischer Kunst der Weser-Ems Region entstanden.

Gemeinsam mit den Künstschaaffenden, Mitarbeitenden und Kunstinteressierten betrachten wir die Realität, kommentieren die Gegenwart und denken in die Zukunft. Dieses Buch ist eine Hommage an alle Kreativen, Mitwirkenden und Wegbegleiter, die unser Kunstfoyer in den vergangenen 25 Jahren geprägt haben. Zudem ist es eine Zeitreise durch verschie-

dene Stile und Medien und gibt einen Einblick in die vielfältige Entwicklung der regionalen Kunstszene: von Malerei und Grafik über Skulptur bis zur Fotografie und elektronischer Installation.

Tauchen Sie ein in die Welt der Kunst und lassen sich inspirieren von ihrer Kreativität!

Herzlichst Ihr

Kersten Duwe,  
Sprecher der Geschäftsführung  
Treuhand Weser-Ems

# Der Anfang

Kunst soll nicht nur für Experten und Sammler reserviert sein, sondern für jeden erlebbar gemacht werden. Mit dieser Idee haben Prof. Dr. Appelhoff und Dr. Gutsche das Kunstfoyer am Langenweg im Jahr 1998 zum Leben erweckt.

## Die Treuhand steht für wirtschaftliche Beratung. Wie kam es dazu, ein Kunstfoyer in den Räumen der Treuhand zu erschaffen?

**Gutsche:** Im Jahr 1997 fand die Fusion mit dem Wirtschaftsprüfer Klose statt. Aufgrund von fehlenden Räumlichkeiten wurde ein neuer, gemeinsamer Standort gesucht. Das Architekturbüro Selugga wurde beauftragt, einen einfachen, schönen und zweckmäßigen Bau zu schaffen. Bei einem Abendessen mit Dr. Irmtraud Rippel-Manß kam die Idee der „Kunst am Bau“ auf. Nach vielen Gesprächen und reiflicher Überlegung formten sich die ersten Ideen eines Kunstfoyers.

## Was waren die Ziele, die mit dem Kunstfoyer verfolgt werden sollten?

**Appelhoff:** Mit dem Umzug in das neue Verwaltungsgebäude am Langenweg 55 in Oldenburg Ende 1997 begann die Treuhand ihr Engagement für die bildende Kunst und damit für die Interessen der Öffentlichkeit unserer Region. Die Gegenwartskunst vermittelt ein klares Corporate Image – sie kann Unternehmenswerte transportieren und bietet Anlässe zur internen und externen Kommunikation. Zunächst

wurde in einem Ideenwettbewerb eine Skulptur für den Außenbereich vor dem Gebäude ausgeschrieben, den der junge Bremer Keramiker Clamor Vehring gewann. Der von ihm entworfene golden glänzende Flügel auf einer runden Ziegelsäule, die die Regionalität unterstreichen soll, schmückt nicht nur das Gebäude. Er ist sehr symbolträchtig für die Treuhand. Der Flügel als Zeichen für den freien Flug der Gedanken, den Blick von oben, für Kreativität – für die Treuhand ist dieses Kunstwerk eine Art Wahrzeichen geworden. Und er hatte sich auch bald in stilisierter Form als Logo des Kunstfoyers durchgesetzt.

**Gutsche:** Der griechische Götterbote Hermes war Überbringer und Vermittler der Nachrichten. Der in der Hermeneutik vertretene Ansatz nicht nur mitzuteilen, sondern die Inhalte auch zu erklären und zu einem Verständnis beizutragen, trifft auch auf die Treuhand, ihre Arbeit und die dort gezeigte Kunst zu. Die Treuhand versteht sich als Mittler eines Systems. Als Berater muss man eine gewisse Sichtweite haben, um mit den Mandanten auf allen Ebenen zu kommunizieren. Hierbei sind Offenheit, Beweglichkeit und Verständlichkeit von großer Bedeutung.

**Appelhoff:** Unternehmerisches Denken hat auch viel mit Kreativität, Offenheit und Neugier zu tun – so wie künstlerisches Schaffen auch. Wir alle wissen: Wer sich auf ein unbekanntes schwieriges Werk einlässt, es nicht gleich ablehnt, auch einmal etwas entziffern möchte, der trainiert gewissermaßen auch für seinen Beruf. Gute Kunst verändert das Bewusstsein,

sie bricht eingefahrene Denkmuster auf. Das alles passiert als Nebeneffekt des Kunstengagements der Treuhand.

## Gab es bei der Gründung ein Konzept?

**Appelhoff:** Das Kunstfoyer hatte von Anfang an ein klares Konzept. Es setzt auf Öffentlichkeit, Regionalität und Künstlerförderung. Der Fokus lag auf jungen und etablierten Künstlerinnen und Künstlern, die sich durch besonders innovatives Schaffen auszeichnen. In den ersten Jahren gab es ein beratendes Gremium, das aus Dr. Irmtraud Rippel-Manß (Leiterin Kulturamt Stadt Oldenburg), Klaus Beilstein (Künstler Oldenburg) und Dr. Joachim Manske (Referatsleiter für Bildende Kunst, Denkmalpflege und Landesarchäologie beim Senator für Kultur Bremen) bestand. Später hat Dr. Irmtraud Rippel-Manß die Leitung alleine übernommen, gefolgt von Jörg Kinner.

## Was waren die Themen und Probleme der „ersten Stunde“, um das Kunstfoyer ins Leben zu rufen?

**Appelhoff:** Die allererste Ausstellung erfolgte anlässlich der Eröffnungsfeier des neuen Verwaltungsgebäudes der Treuhand. Sie war also noch nicht Teil der Ausstellungsreihe, die dann später Gestalt annahm. Ausgesellt wurden Bilder von Franz Radziwill aus der Sammlung von Klaus Hüppe. Ein Thema war die ungeheure Höhe Versicherungssumme, da wir es gleich bei der ersten Ausstellung mit sehr wertvollen Werken zu tun hatten. Ein etwas schwierigeres Problem war, dass wir überhaupt keine Erfahrung hatten und nicht wussten, wie wir diese schönen Bilder ausstellen sollten. Auf Empfehlung und mit der Hilfe des Oldenburger Kunstförderers Dr. Dr. Umno Francksen haben wir dann eine große Anzahl Staffelleien in der Innenstadt besorgt, um das Problem zu lösen. Nach diesem Auftakt begann die Treuhand mit einer Ausstellungsreihe, die im Foyer des Gebäudes und in den Treppenhäusern gezeigt wird.

## Wurden die Ziele aus Ihrer Sicht erreicht?

**Gutsche:** Nach einer anfänglichen Mischung aus Begeisterung und Skepsis, ist das Kunstfoyer innerhalb des Unternehmens gut akzeptiert worden. Ein Gespräch über die Kunstwerke half oft, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Mandanten und Beratern aufzubauen, was eine wichtige Voraussetzung für Erfolg ist.

**Appelhoff:** Das Kunstfoyer hat sich schnell zum anerkannten und nachgefragten Ausstellungsort in der Stadt etabliert. Das rege Kunstinteresse der Oldenburger stieß auch bei den Ausstellungen im Kunstfoyer auf großen Anklang. Die Treuhand war in Oldenburg gewissermaßen Vorreiter einer Entwicklung, die heute vielfach diskutiert wird, dass nämlich Unternehmen immer wichtiger als Partner der Kultur bzw. in unserem Fall der Kunst werden. Und – ja – so wurden die Ziele, die sich die Treuhand vor 25 Jahren gesetzt hatte vollumfänglich erreicht. Darauf kann die Treuhand stolz sein.

## Prof. Dr. Heinz-W. Appelhoff

Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Sprecher der Geschäftsführung der Treuhand (1991 bis 2012)

## Dr. Martin Gutsche

Rechtsanwalt, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Beiratsvorsitzender, Gesellschafter der Treuhand (1991 bis 2000)

Das Interview führte Zoe Marie Achtsoglou.

# Einblick in das Kunstfoyer

• Ein Text von Dr. Irmtraud Rippel-Manß

Kunst darf und soll neue Blicke auf unsere Gesellschaft werfen, Vertrautes in Frage stellen, zur Selbstreflexion anregen und als eine Art Seismograph das aktuelle Zeitgefühl anzeigen. Die Diskussionen und Erwartungen zur Rolle von Kunst und Künstlerinnen und Künstlern in unserer Gesellschaft hat viele Facetten. Wobei unstrittig ist, dass Kunst längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist, dass sie heute zum Leben gehört. Das 25-jährige Jubiläum des Kunstfoyers ist ein guter Anlass, sich das wieder einmal vor Augen zu führen.

Es war ein spannendes Projekt, im Neubau der Treuhand bei besten räumlichen Bedingungen eine Ausstellungsreihe aktueller Kunst zu etablieren – ohne Auflagen für die kuratorische Arbeit und ohne Debatten um „Gefälligkeiten“. Im Rückblick kann man fast staunen, welche Bandbreite an Positionen und Themen sich da in jährlich bis zu sechs Ausstellungen entwickeln ließ – Provokatives nicht ausgeschlossen.

Von der Mixed-Media-Installation bis zu Kleinskulpturen aus Bronze reichte der Bogen; von der Lichtprojektion mit toten Fliegen bis zur Wandinstallation mit Papierschnitten, von inszenierter Fotografie mit Aufnahmen manipulierter Organismen in der Pflanzenwelt bis zu Kuschartieren aus Keramik, die mit dem Kontrast von weich und hart, leicht und schwer spielten. Objekte aus gebrauchten Kaffeesäcken er-

innerten an Mühsal und Ausbeutung, und auf Gemälden tummelten sich durchaus auch technoide Wesen in Fantasy-Welten oder es wurde mit einem Paar überdimensional dargestellter Frauenbeine in schillernd bläulichen Netzstrümpfen das Thema Erotik und Kulturgeschichte verhandelt.

Das Publikum konnte künstlerische Selbstbefragungen studieren und fragile Raumzeichnungen aus Draht, Materialbilder aus gebrauchten Feuerzeugen, Drucke mit Frischhaltefolie oder kinetische Skulpturen. Es konnte in Künstlerbüchern mit poetisch-abstrakten Bildkompositionen blättern oder sich schon mal vom süßlichen Hauch anlocken lassen, den eine Bodeninstallation aus Legionen zuckriger Weingummi-Haifische verströmte.

Nein, es wurde keine „Routine“ abgewickelt, sondern Vielfalt gesucht. Es gab „Heimspiele“ von Künstlerinnen und Künstlern, die anderswo leben und arbeiten, aber aus Oldenburg oder „umzu“ stammen. Und ich fand es immer spannend, junge Kunstschaaffende aus der Region vorzustellen, von deren Arbeit hier noch nicht viel bekannt war. Um sie ins Blickfeld zu bekommen, waren auch weiter reichende Recherchen angesagt, etwa bei den Jahrespräsentationen verschiedener Kunstakademien.

Vielleicht wurde hin und wieder die Geduld der Beteiligten in der Treuhand etwas strapaziert. Gleich in

der Anfangsphase etwa, als im Rahmen eines Installations-Projektes die Glasflächen der Eingangsdrehtüren verklebt wurden – optisches Handicap beim Betreten des Foyers.

Doch die Offenheit aller und das Interesse auch des externen Publikums – sogar Schulklassen besuchten die Ausstellungen – war immer wieder ein Beleg, dass Kunst hier bestens etabliert ist.

Viele der Kunstschaaffenden, deren Werke im Kunstfoyer präsentiert wurden, sind in ihrer Karriere heute weit gekommen, etliche sind als Lehrende an Hochschulen tätig. Die Bedingungen seien „spektakulär gut“ gewesen, hieß es immer wieder – und damit war nicht nur die Zusicherung eines Ankaufs durch die Treuhand gemeint. Es ging auch um die breite Außenwirkung und Resonanz. Gute Ausstellungen sind Meilensteine in der Künstler-Vita, lernen Künstlerinnen und Künstler an der Akademie. Dass über die Jahre fast alle Beteiligten auf ihren Websites ihre Einzelausstellungen im Kunstfoyer aufführen, spricht für sich. Alles Gute für die nächsten 25 Jahre!

# Gedanken zu junger Kunst

• Ein Text von Jörg Kinner

Dass wir an der Schwelle eines neuen Medienzeitalters stehen, ist unbestritten. Die neuen technischen Möglichkeiten der mobilen Kommunikation und digitalen Bildproduktion beschleunigen die Verbreitung von Bildern rund um den Globus. In Echtzeit verfolgen wir Ereignisse am anderen Ende der Welt. Gleichzeitig explodiert die Zahl der Menschen, die mit ihren Mobiltelefonen mit Kamerafunktion zu Bildproduzenten werden und diese umgehend auf Internetseiten ausstellen. Von der politischen Dimension der Behauptung von Joseph Beuys befreit, verstehen sie sich als Künstlerinnen bzw. Künstler oder im Rahmen der Selbstinszenierung sogar als Kunstwerk. Dank des Internets stehen uns Informationen über Kunst in bisher ungeahnter Weise zur Verfügung. Wir können virtuelle Rundgänge durch zahlreiche Kunstinstitutionen der Welt unternehmen, vom Museum of Modern Art in New York oder dem Louvre in Paris bis hin zum kleinen Ausstellungsraum fernab der Metropolen, und uns über die Werke informieren.

Nicht nur junge Absolventinnen und Absolventen eines Kunststudiums sind sich dieser Umstände bewusst. Künstlerinnen und Künstler kennen die Kunstgeschichte und wissen, was ihre Kolleginnen und Kollegen rund um den Globus zurzeit produzieren, denn es gibt fast keinen Akademieabsolventen mehr, der nicht über eine eigene Internetseite verfügt – quasi als Visitenkarte. Warum soll man über-

haupt in diesen Wettbewerb einsteigen? Wie ist eine Kunstproduktion und -rezeption im Schatten der Kunstgeschichte und angesichts der Bilderflut, die durch die modernen Medien über uns hereinbricht, möglich? Eine Antwort darauf wird dieser Text schuldig bleiben, vielmehr soll er einen Anlass liefern, sich selbst auf den Weg zu begeben und Antworten in der gegenwärtigen Produktion zu suchen.

Unvorstellbar ist die Zeit, als Bilder ein rares Gut waren, in der Künstlerinnen und Künstler im Stil der Nachahmung von Wirklichkeit Bilder lieferten und Geschichten erzählten. Als im 19. Jahrhundert die Fotografie und einige Jahrzehnte später der Film erfunden wurden, begann ein Umbruch in der bildenden Kunst mit vielfältigen Folgen. Offensichtlich ist der stilistische Umbruch, weg von der jahrhundertlang herrschenden Nachahmung, hin zur Erfindung von Wirklichkeit, wie es Werner Hofmann auf den Punkt gebracht hat. Die Frage danach, was Kunst überhaupt ist, welche Möglichkeiten sie hat, welchen Bedingungen sie unterliegt und welche Funktionen sie erfüllt, wurde zum zentralen Gegenstand der Kunst. Anfang des 20. Jahrhunderts war die Folge zunächst eine Explosion an Stilen und Manifesten. Wenn nicht die Künstlerinnen und Künstler selbst die Namen vergaben, führte die Kunstkritik für die vielfältigen Erscheinungen diverse Ismen ein: Kubismus, Expressionismus, Futurismus, Symbolismus, Konstruktivismus und viele Kunstströmungen mehr.

Die Kunst unserer Kultur wird hier als eine Befragung ihrer selbst begriffen. Selbst wenn diese Definition wieder die Gefahr neuer Verengungen bietet, muss der Anspruch der Künstler als kleinster gemeinsamer Nenner ernst genommen werden, sich von den vorher gültigen Regeln und Definitionen für Kunst abzugrenzen. Und doch ist das Zitieren anderer Kunstwerke unvermeidlich. Die Künstlerinnen und Künstler sind sich ihrer Prägung durch vorherige Kunstproduktionen und den Rahmenbedingungen durchaus bewusst. Es liegt nahe, dass das bewusste Spiel mit Zitaten fremder Kunst nahezu zum Standard geworden ist. Allerdings besteht gerade darin die Gefahr, dass Kunst nur noch im System „Kunst“ stattfindet, und damit nur für Spezialisten verständlich ist. Nicht nur das ständige Brechen von Regeln und Konventionen, sondern auch die erhöhte Selbstbezüglichkeit, die die Selbstbefragung mit sich bringt, stellt eine Herausforderung für die Konsumentinnen und Konsumenten dar. Immer wieder heißt es, sich von den eigenen Vorstellungen von Kunst zu lösen und sich auf Neues einzulassen. Der Prozess des Konsums von Gegenwartskunst kann mit Verunsicherung und zumindest zeitweiser Verständnislosigkeit verbunden sein. Die eigentümliche Eigenschaft der Mehrdeutigkeit von Kunst enttäuscht die Hoffnung auf Sicherheit, bietet aber die Chance auf neue Perspektiven und Horizonte, sogar die Möglichkeit des Erkenntnisgewinns. Gute Werke sperren sich gegen die klare Einordnung und arbeiten gegen einfache

Erklärungen an. Die Kunst kann darüber hinaus Dinge vollbringen, die in der Lebenswirklichkeit unmöglich sind. Sie kann ihre eigene Wirklichkeit konstruieren und Behauptungen aufstellen, die der Betrachter als unmöglich erachtet, aber über den Weg der Kunst werden sie denkbar. Ihre Wahrhaftigkeit muss sich nicht aus unserer Lebensrealität ergeben, sondern aus den internen Regeln der Kunst. Selbstverständlich gehen in diesen sehr komprimierten Betrachtungen viele Aspekte und Brüche der Entwicklung unter, viele Aspekte und Wege der Kunstproduktion und -rezeption bleiben hier unerwähnt. So wurden beispielsweise die Verschiebungen in dem Gefüge von Kunstzentren und Kunstperipherien nicht thematisiert, die das Internet bewirkt. Auch wird hier darauf verzichtet, die Ausführungen an Beispielen aus der 25-jährigen Ausstellungstätigkeit der Treuhand Weser-Ems zu verdeutlichen, weil eine notwendige Auswahl ungerecht wäre. An dieser Stelle sei auf die Möglichkeit des Gesprächs im Rahmen der Ausstellungseröffnungen verwiesen. Vielfach wurde die Krise der Kunst proklamiert. Sie behauptet sich dennoch gegen die Konkurrenz der neuen Medien. Für uns Betrachterinnen und Betrachter geht es dabei gerade um das Gegenteil des Virtuellen, um Kunst als Erlebnis und Ereignis. Möglichkeiten dazu finden sich seit nun 25 Jahren direkt vor Ort, im Kunstfoyer der Treuhand Weser-Ems.



1998  
2023

Stellvertretend für alle Ausstellenden des Kunstfoyers am Langenweg wird nachfolgend eine Künstlerin/ein Künstler je Ausstellungsjahr dokumentiert. Dies ist nicht als Wertung der künstlerischen Qualität zu sehen, sondern dient allein dazu, die Vielfalt der über die Jahre gezeigten Arbeiten als Gesamteindruck zu vermitteln.

## Das hat uns bewegt ...

# 1998





*Totem Rasoit, 1998*  
Mischtechnik, 190x50x10cm

## Jenny Löbert

1968 in Bremen geboren



*Raso, 1998*  
Mischtechnik, 48x29x21cm

## Terror auf Terra

22. Oktober bis 03. Dezember 1998

Mit den Werken „Totem Rasoit“ und „Raso“ ist Jenny Löbert humoristisch der Frage nachgegangen, warum es auf der Erde Naturkatastrophen und Zwietracht gibt. „Totem Rasoit“, eine lebensgroße Plastik in Mischtechnik aus dem Jahr 1998, erinnert in seiner Farbigkeit an metallische Objekte. Die Form ähnelt einem ursprünglichen, nordamerikanischen Totempfahl und könnte mit seiner technoiden metallischen Oberfläche als außerirdisches Stammeszeichen gedeutet werden. Seine unebene, aber glatte Oberfläche erweckt den Anschein, als sei das Werk mit einfachsten Mitteln von Außerirdischen gefertigt worden. Das Objekt hat aufgrund seiner Größe eine besondere Raumwirkung.

Die Büste „Raso“ wurde ebenfalls im Jahr 1998 in Mischtechnik geschaffen und ähnelt in seiner Größe den Maßen eines menschlichen Kopfs. Der Blick des Außerirdischen scheint die Betrachtenden zu fokussieren und somit eine Verbindung aufzubauen. Die bunte Farbigkeit erzeugt Aufmerksamkeit und erinnert an die leuchtenden Farben der 80er und 90er Jahre. Sie sollen jedoch nicht das freundliche Gemüt des Außerirdischen zum Ausdruck bringen, sondern fungieren als Warnfarben. Löbert beschreibt „Raso“ als einen außerirdischen Unruhestifter, der anarchistisch unterwegs ist. Er hat keinen festen Wohnsitz und fliegt auf einem wilden Meteoriten durch das Weltall. Hierbei beachtet er keine Vorschriften und verursacht viele Zusammenstöße mit Kleinplaneten, wegen derer auf der Erde Überschwem-

mungen und Stürme ausgelöst werden. Der Name bzw. der Zusatz „Raso“ deuten hierbei die Geschwindigkeit an, mit der die Außerirdischen um die Erde rasen. Auch der Titel der Ausstellung spielt mit Assoziationen und regt die Betrachtenden über die Werke hinweg zum Nachdenken an.

Die in Berlin lebende Künstlerin zeigte Außerirdische und ihre Objekte, die sie laut eigener Aussage als Transportmittel zur Erde genutzt haben. Jedes Objekt erhielt einen eigenen Charakter mit Werkbeschreibung. Geschaffen wurden die Objekte in einer Mischtechnik aus Maschendraht, Holz, Gipsbinden und Acrylfarbe.

Jenny Löbert studierte von 1990 bis 1993 an der bildo akademie, der Hochschule für Kunst und Medien in Berlin, mit dem Schwerpunkt Fotografie. Um 1995 wandte sie sich der Bildenden Kunst zu, indem sie zunächst Plastiken anfertigte. Im Jahr 1997 und 1998 gewann sie eine Künstlerförderung der Stadt Bremen, 2015 wurde sie durch die Senatskanzlei des Landes Berlin gefördert. Ihre künstlerische Entwicklung vollzog sich stetig. Inspiration zieht Jenny Löbert aus ihrem Alltag. Sei es das Fernsehprogramm, Begegnungen im Alltag oder die Natur. Heute fertigt sie vor allem Editionen und Serien im Bereich der Zeichnungen, Malerei und mixed media Technik an.

Weitere Informationen zur Künstlerin unter:  
[www.jennyloebert.de](http://www.jennyloebert.de)

## Das hat uns bewegt ...

# 1999



Martin McWilliam · Gefäß-Objekte (28.01.-11.03.1999)

Wladimir Putin wird Präsident Russlands.



Anne Dück-von Essen · Zeichen (27.05.-08.07.1999)

Die Bundesrepublik Deutschland  
feiert ihr 50-jähriges Bestehen.



Matthias Langer · Malerei und Photographie  
(02.08.-29.09.1999)\*

Der Euro wird in elf Staaten als Buchgeld eingeführt.



Maria Anna Nordiek und Susann Gähde · Feuerproben  
(07.10.-11.11.1999)



Isabella Valecka · Bunte Liga (18.11.1999-06.01.1999)

# Martin McWilliam

geboren 1957 in Kapstadt, Südafrika



*H. Second, 1999*  
Keramik, 83 x 38 x 10 cm

*H. Blue Jar, 1999*  
Keramik, 56,5 x 48 x 11cm

# Gefäß-Objekte

28. Januar bis 11. März 1999

Betrachtet man Keramiken „H. Second“ und „H. Blue Jar“ von vorne, erwecken sie den Anschein, ein großes Raumvolumen einzunehmen. Bewegt man sich jedoch um die Vasen, wirken sie unreal, da sie fast flach sind. Dieses Spiel mit den Dimensionen, mit denen Martin McWilliam sich seit seinem 15. Lebensjahr auseinandersetzt, hinterfragt die Seh- und Gebrauchsgewohnheiten von alltäglichen Gegenständen. Die Objekte, die mit ihren einfachen geometrischen Mustern an prähistorische Archetypen erinnern, sind in ihrer Funktionslosigkeit modern. Die Gefäße dienen nicht der Aufbewahrung von Dingen, sondern sind ein Spiel zwischen den Dimensionen, das sowohl räumlich, als auch zeitlich und kulturell verläuft. Ein Loch an den Seiten der Keramiken erinnert an Relikte eines Henkels. Die „virtual pots“ besitzen eine raue Oberflächenstruktur. Ihre Farbe, die an die natürliche Patina zufällig gebrannter Keramik erinnert, wird teilweise durch die natürliche Farbgebung des Tons unterbrochen. Auch hier erkennt man die präzise durchdachte Arbeitstechnik McWilliams. Die Gefäße des Künstlers werden in einem aufwändigen Prozess in Handarbeit statt auf einer Drehscheibe geformt. Sie werden in japanischer Tradition, dem Raku, im Holzofen gebrannt. Hierbei bleibt die Struktur der Gefäße relativ porös. Beim Brandprozess zufällig entstehende Effekte, die bewusst provoziert sind und sichtbar bleiben, integriert McWilliam in seine Arbeit. Diese Technik gewinnt, wie Pitelka in *Handmade Culture* (2005) feststellt, aufgrund ihrer Optik im Westen seit den 1940er Jahren

an Einfluss. Ihren Ursprung hat sie jedoch in der japanischen Teezeremonie, die dem Zen nahesteht und einem festen Ablauf folgt.

Martin McWilliam, der heute in Sandhatten lebt und arbeitet, wurde 1957 in Kapstadt geboren und kehrte 1966 mit seiner Familie nach England zurück. Bereits im Schulalter wurde er künstlerisch tätig und absolvierte im Jahr 1976 die Bournemouth Art School. 1978 erlangte er einen Abschluss am Dartington-Pottery-Workshop bei Peter Starkey und Peter Cook. Er ist spezialisiert auf die Technik der Keramik, die er in japanischen und europäischen Werkstätten erlernte. Wander- und Lehrjahre führten ihn durch Werkstätten in England, der Schweiz, Japan und Deutschland. Seine Arbeiten sind sowohl in nationalen als auch in internationalen Ausstellungen zu sehen. So zum Beispiel im Jahr 2020 in der Delft Galerie Terra in Delft, Niederlande oder 2019 im Keramikmuseum in Stauffen. Er wurde durch viele Auszeichnungen gewürdigt. Hierzu zählt unter anderem die Nominierung für den Janet Mansfield Memorial Award im Jahr 2016. Er ist in nationalen sowie internationalen Sammlungen, wie dem Museum für Angewandte Kunst in Frankfurt, dem Rijksmuseum van Oudheden in Leiden, Niederlande oder dem International Ceramics Museum in Fuping, China, vertreten.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.martin-mcwilliam.net](http://www.martin-mcwilliam.net)

## Das hat uns bewegt ...

# 2000



Jeremias H. Vondrik · Liebe muss ewig ...  
(07.01.-10.05.2000)



Insa Winkler · Arbeiten über Landschaft  
(11.05.-22.06.2000)

Der Euro erreicht mit 0,8225 US-Dollar sein bisheriges  
Allzeittief gegenüber dem US-Dollar.



Rose Richter-Amgart · Past Forward (07.09.-19.10.2000)

Der Fernsehsender N24 nimmt seinen  
Sendebetrieb auf.



Christel Baumgärtel · Bin ich schön ... ?  
(02.11.-14.12.2000)

Im Londoner Wembley-Stadion findet das letzte  
Fußballspiel vor dem Stadionabriss statt.

# Insa Winkler

geboren 1960 in Delmenhorst



*Baustahlkugeln, 2000*  
Eisen und Beton, je 65 x 65 x 65 cm

# Arbeiten über Landschaft

11. Mai bis 22. Juni 2000

Was hat Kunst mit Ökologie zu tun? Die Frage nach dem Verhältnis von Mensch und Natur hat Insa Winkler in den letzten Dekaden beschäftigt. Die Kunst der Social Landart, ein durch Insa Winkler geprägter Begriff, lehnt an die künstlerischen Tendenzen der Land Art an. Sie grenzt sich jedoch von einem ästhetisch aufgefassten Ansatz ab und verfolgt stattdessen einen konzeptionellen, ökologischen. Hierbei geht es ihr darum, eine Verbindung zwischen künstlerischer Forschung und der Natur zu finden, die durch einen nachhaltigen und kritischen Grundgedanken geprägt ist.

Die „Baustahlkugeln“ entstanden im Rahmen einer künstlerischen Intervention, einem Eingriff in die bestehende Landschaft, auf der Insel Rügen. Der Schauplatz der Intervention war die Außenanlage des Bugs, einem ehemaligen Militärgelände, das in ein Touristenzentrum umgewandelt wurde. Jürgen Weichardt schildert in Futura Exactum (2000), dass die Überreste der von der Sowjetischen Besatzungsmacht gesprengten militärischen Anlage die Künstlerin dazu inspirierten aufzuzeigen, wie die Natur ehemalige Betonlandschaften zurückerobert und neu formt. Die Baustahlkugeln, die durch das Einschweißen von Betonobjekten entstanden sind, waren Teil des Ensembles „Beton Lounge“, einer Sitzgelegenheit aus Betonmauerstücken und NVA Fahrwegplatten. Sie sollten zur „Kommunikation zwischen Ost und West“ einladen.

Insa Winkler wurde 1960 in Delmenhorst geboren. Sie studierte von 1982–1988, unterbrochen von einem Studierendenaustausch an der Norwich School of Art in Großbritannien, Freie Kunst an der Muthesius-Hochschule in Kiel bei Prof. Jan Koblasa. Seit 1989 ist sie als freischaffende bildende Künstlerin tätig. Ihren Master of Science legte sie 2009 an der Universität Wismar ab. Bis 2020 promovierte sie an der Graduate School der Leuphana Universität. Für ihre Arbeiten, die bis heute im In- und Ausland ausgestellt werden, erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, u. a. das Arbeitsstipendium des Landes Niedersachsen (1996) oder den Kunst- und Kulturpreis des Landes Oldenburg (2003). In der Ausstellung „Natur Schöpfen – eine wachsende Ausstellung“ (2019) im Horst-Janssen-Museum in Oldenburg, die von ihr mitkuriert wurde, regte sie die Besuchenden an, in der Ausstellung selbst aktiv zu werden. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt im Bereich der transdisziplinären künstlerischen Praxis, der Social Landart. Außerdem fertigt sie bildhauerische Arbeiten in Metall und Stein im Bereich des Landschaftsdesigns an.

Weitere Informationen zur Künstlerin unter:  
[www.artandlandscape.eu](http://www.artandlandscape.eu)

# 2001

## Das hat uns bewegt ...

-  Oliver Godow · Wait 'N see (18.01.-01.03.2001)
-  Elke Graalfs · Neue Maschen (08.03.-19.04.2001)
- George W. Bush wird zum neuen Präsidenten der USA.
-  Hanny Siersema · Nur mir selbst gegenüber (03.05.-14.06.2001)
- Die Gewerkschaft ver.di wird in Berlin gegründet.
-  Eberhard Szejstecki · Krone der Schöpfung (06.09.-18.10.2001)
- Terroranschlag in New York erschüttert die Welt.
-  Helmut Lindemann · Die Ordnung der Dinge (01.11.-13.12.2001)
- Die deutschsprachige Wikipedia wird gegründet.

# Oliver Godow

geboren 1968 in Lübeck



5.03.ol, 2001  
Fotografie, 128 x 105 cm

# Wait 'N See

18. Januar bis 01. März 2001

Das Werk „Versuchte Heiligsprechung“ wurde im Jahr 2002 in Acryl auf Nessel ausgeführt. Zentrales Thema von Eckhard Dörrs Arbeiten ist das Spiel mit dem Licht. Er bedient sich biblischer Bildthemen und hinterfragt sie kritisch. Die Wirkung des Lichts, das Grundlage allen Lebens ist, kann man deutlich im Farbverlauf des Bildes erkennen. Dünne, sich überlagernde Schichten wurden auf den Bildträger aufgebracht, an einigen Stellen scheint die Farbe zu verlaufen. Das Bild scheint die Betrachtenden aufgrund seiner Komposition magisch in den Bann zu ziehen. Im Ausstellungskatalog „Eckhard Dörr“ (2018) bemerkt Jürgen Weichardt, dass die ovalen Bildstrukturen einen spannenden Kontrast mit dem quadratischen Bildträger bilden und an einen Heiligenschein erinnern. Ursprünglich waren in der Bildmitte zwei künstliche Fliegen angebracht, die jedoch verloren gegangen sind. Der hebräische Begriff für Fliege (zebûb), der sich im Begriff Beelzebub wiederfindet und als Teufelsbezeichnung verwendet wird, lässt in Kombination mit dem Werktitel das Bildgeschehen kritisch hinterfragen. Versucht Eckhard Dörr mit seinem Bild die Handlungen der Menschen kritisch zu hinterfragen?

Grundlage von Dörrs Malerei ist die Auseinandersetzung mit dem Licht. Diese Thematik wird auch durch die Verwendung von Projektoren, Beamern und Scheinwerfern aufgegriffen. Im Zusammenspiel von Farbe und Perspektive wird der Blick in die Vielschichtigkeit des Werkes gezogen und animiert die

Betrachtenden, sich intensiv mit dem Bildgeschehen auseinanderzusetzen.

Der 1946 in Rünthe geborene Künstler studierte von 1970–1976 an der Kunstakademie Düsseldorf Malerei. Er war Meisterschüler bei Gerhard Richter, einem der einflussreichsten noch lebenden deutschen Künstlern, und ist seit 1976 als freischaffender Maler tätig. Seit 1983 arbeitet er in Oldenburg und gründete gemeinsam mit Dieter Härtel, Bernd Hinzemann, Udo Reimann und Etta Unland die Künstlergruppe Pallas. Diese löste sich Ende der 1990er Jahre auf, war aber für die Kunst im Oldenburger Land prägend. Dörr lehne, laut Marjike Gerwin (2003), den Begriff des Göttlichen ab, setze sich aber auf malerische Weise mit dem Schöpfungsprozess auseinander. Seine Werke sind in nationalen wie internationalen Ausstellungen wie zuletzt im Stadtmuseum Oldenburg (2018) oder im Kunstverein Lohne (2016) und Sammlungen wie der des Wallraf-Richartz-Museum Köln oder der Stadt Perm in Russland vertreten.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.olivergodow.de](http://www.olivergodow.de)

# 2002

## Das hat uns bewegt ...

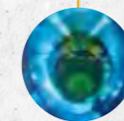


Eugenia Gortchakova · Skyline (07.02.-21.03.2002)



Paolo Moretto · Uscita di Sicurezza (30.05.-12.07.2002)

Der Euro wird als neue Währung in Umlauf gebracht.



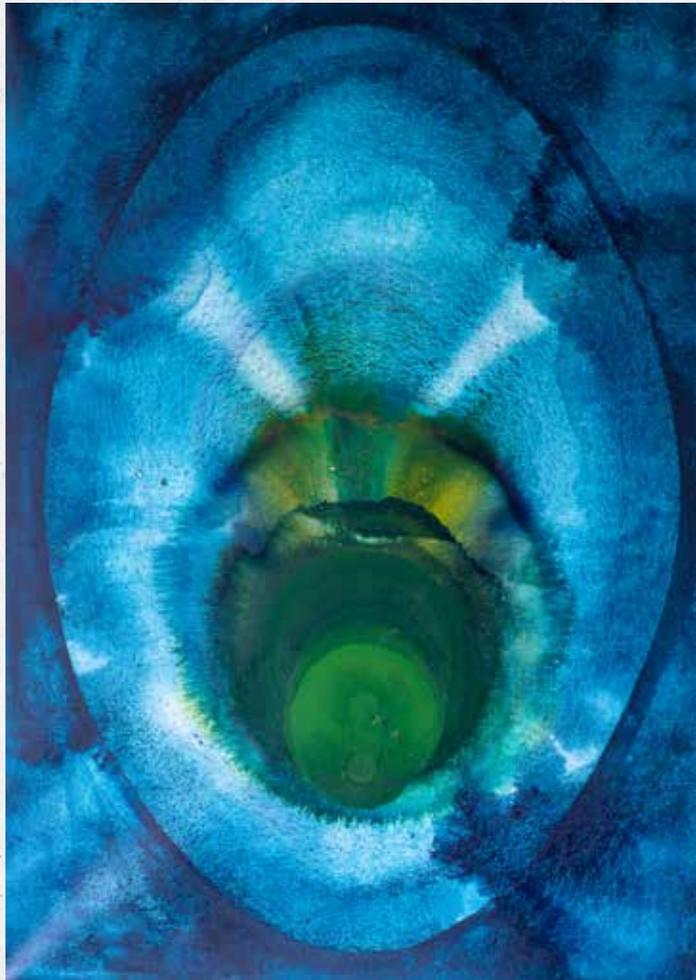
Eckhard Dörr · Gouachen (17.10.-28.11.2002)

Der DAX (Deutscher Aktienindex) sinkt erstmals seit 1996 wieder unter 3000 Punkte.

Sven Hannawald gewinnt als erster Skispringer alle vier Einzelspringen der Vierschanzentournee.

# Eckhard Dörr

geboren 1946 in Rünthe



*Versuchte Heiligsprechung, 2002*  
Acryl auf Nessel, 110 x 80 cm

# Gouachen

17. Oktober bis 28. November 2002

Bei dem Werk „5.03.01“ handelt es sich um eine Fotografie des Treppenhauses der Treuhand Weser-Ems am Standort Oldenburg. Das fahle Licht der winterlichen Sonne fällt durch die großen Fenster und spiegelt sich im Marmorboden und auf dem polierten Stahl des Treppengeländers. Die harten Schatten der Fensterstreben und Geländer erzeugen grafische Kontraste, die den Raum lebendig erscheinen lassen. Im Hintergrund ist eine unscharfe Siedlung zu erkennen. Hauptthema des Bildes ist das Sehen, für das sich Oliver Godow das Prinzip der doppelten Optik zu Nutze macht. Durch die Inszenierung mit Licht, durch das eine fotografische Aufnahme erst ermöglicht wird und dem sich durch den Fensterblick erweiternden Bildgeschehen, blickt der Betrachtende wie ein Fotograf durch sein Objektiv. Ein weiteres Mittel, das sich Godow in seiner Kunst zu Nutze macht, ist das serielle Arbeiten. Es zählt zu einer der wichtigsten Entwicklungen der akademischen Kunst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Medium Fotografie und ermöglicht es, viele Bilder in kurzer Zeit zu produzieren um ein bildliches Konzept zu vermitteln. In Godows Arbeiten wird das Motiv durch die Linse der Kamera ein zweites Mal eingefangen und der Blick der Betrachtenden gesteuert. Seiner künstlerischen Arbeitsweise ist Godow bis heute treu geblieben. Ohne die Hilfe der Bildbearbeitung dokumentiert er seine Umwelt in einer sachlichen und minimalistischen Sicht. Der Titel der Ausstellung verweist bereits auf den künstlerischen Schaffensprozess Godows. Genaues Beobachten

und Observieren der Motive sind Grundlage seiner Fotografie. So hat er sich für diese Ausstellung explizit mit seinem Ausstellungsort auseinandergesetzt und ihn zum Hauptmotiv seines Werkes gemacht. Vielleicht verweist der Titel der Ausstellung, wie Jörg Kinner vermutet, auf den Wartebereich der Lobby?

Oliver Godow wurde 1968 in Lübeck geboren. Er lebt und arbeitet in Oldenburg, Stuttgart und Paris. Seine künstlerische Karriere begann im Jahr 1994 mit einem Studium der Fotografie am Bournemouth College of Art & Design in England, welches er an der Glasgow School of Art in Schottland fortsetzte. Für seine Arbeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, zu denen u. a. die Hasselblad Foundation Gothenburg (2000) oder das IFA Institut für Auslandsbeziehungen / Projektförderung Reykjavik (2017) gehören. Seine Werke sind in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen sowie in Sammlungen im In- und Ausland vertreten. Zudem übernimmt er Dozenturen und Gastlehraufträge.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.eckhard-doerr.de](http://www.eckhard-doerr.de)

# 2003

## Das hat uns bewegt ...



Ute Alexandra Fischer · Ausgezogen (20.02.–03.04.2003)



Michael Ramsauer · Bilder und Skulpturen (08.05.–19.06.2003)

US-Präsident George W. Bush kündigt dem amerikanischen Volk den Beginn des Krieges gegen den Irak an.



Jacoliene Nieboer · Kleine Männer (04.09.–19.11.2003)

Michael Schumacher wird zum sechsten Mal Formel-1-Weltmeister.



Peter Kreier · Künstler im Porträt (20.11.2003–08.01.2004)

Frankreich ändert die Verfassung mit dem Schwerpunkt der Dezentralisierung.

# Michael Ramsauer

geboren 1970 in Oldenburg



Meer, 2003  
Öl auf Leinwand, 40 x 50 cm

# Bilder und Skulpturen

08. Mai bis 19. Juni 2003

Das Gemälde „Meer“ von Michael Ramsauer wurde im Jahr 2003 in Öl auf Leinwand ausgeführt. Das Werk zeichnet sich durch einen impulsiven und pastosen Farbauftrag aus, wodurch sich die Malweise des Künstlers und die dargestellte Naturgewalt erahnen lassen. Wie Olaf Müller in „Michael Ramsauer“ (2005) treffend anmerkt, erinnern Ramsauers Werke an alte Meister, ohne dabei an Modernität zu verlieren. Hier schlägt sich die klassische Ausbildung Ramsauers nieder, der es versteht, geschickt mit einem tradierten Bildthema umzugehen und dabei den zeitgenössischen Kunstgeschmack zu treffen. Das auf Weitsicht angelegte Gemälde besticht durch seine impressionistische Wirkung, die durch die stimmungsvolle Momentaufnahme zum Ausdruck kommt. Das Spiel mit der Farbe als Ausdruck des Lichts lässt sich in diesem Werk gut nachvollziehen. Das aufbrausende Meer wird in verschiedenen Blau- und Grüntönen dargestellt und ist mit Höhungen und Tiefen in Weiß und Schwarz kontrastiert. Der Übergang zwischen Wasseroberfläche und Horizontebene wird durch eine graublau Bergkette unterbrochen. Diese ist aber erst bei näherer Betrachtung erkennbar, da sie hinter dem bewegten Horizont zurücktritt. Weiß-, Blau-, Rot- und Gelbtöne dominieren den Himmel und spiegeln die Lichtstimmung des Bildes wieder. Handelt es sich um den Moment kurz nach einem Sturm, wenn der Himmel wieder aufklart? Aufgrund unspezifischer topologischer Merkmale wird den Betrachtenden die Freiheit gelassen eine eigene geografische

Verortung vorzunehmen.

Michael Ramsauer wurde 1970 in Oldenburg geboren. Nach einem Studium der Kunstgeschichte und Klassischen Archäologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, beschloss er Malerei und freie Kunst an der Hochschule für Künste in Bremen zu studieren. Im Jahr 1997 eröffnete er sein erstes Atelier in Bremen, welches er 2001 nach Oldenburg verlegte. Seine Werke finden nationale und internationale Anerkennung. 2004 erhielt er den Förderpreis Malerei der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg. Sammlungen wie die Kunstsammlung des Willy-Brandt-Hauses in Berlin oder die Sammlung Würth / Museum Würth in Künzelsau sind im Besitz seiner Werke. Die Ausstellung „Götter und Helden. Barock & heute“ im Augusteum in Oldenburg (2019) zeigte zuletzt eine Auswahl seiner Werke in einem Zusammenspiel mit Werken aus der Sammlung des Augusteums. Immer wieder bindet Ramsauer mythologische Bildthemen in sein Werk ein, die laut Müller dazu auffordern, entdeckt und entschlüsselt zu werden.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.ramsauer.org](http://www.ramsauer.org)

# 2004

## Das hat uns bewegt ...



Astrid Hübbe-Mosler · Möwen-Tage (19.02.-02.04.2004)



Ralf Lake · ... und der Wolf (13.05.-25.06.2004)

Mark Zuckerberg startet das Unternehmen Facebook als Student an der Harvard University.

Horst Köhler wird von der Bundesversammlung im ersten Wahlgang zum Bundespräsidenten gewählt.



Edeltraut Räth · Gemustert (26.08.-08.10.2004)

Die Raumsonde „Spirit“ landet auf dem Mars.



Norbert Marten · Augen-Blicke (11.11.-21.12.2004)

# Norbert Marten

geboren 1953 in Lingen



*Vorgestellt, 2003*  
Öl auf Leinwand mit Bronzeskulptur, 101,5 x 40 cm

# Augen-Blicke

11. November bis 21. Dezember 2004

Bei dem Werk „Vorgestellt“ von Norbert Marten werden die Techniken Malerei und Skulptur in ein wirkmächtiges Spannungsverhältnis gesetzt. Es wurde im Jahr 2003 geschaffen und in Öl auf Leinwand ausgeführt bzw. aus Bronze geformt. Grün-, Gelb, Rot- und Weißtöne suggerieren den Eindruck von verschiedenen Bildebenen, die durch ein beeindruckendes Spiel mit Licht und Schatten einen dreidimensionalen Eindruck erhalten. Im Zentrum des Bildes formt sich der Abdruck einer unteren Gesichtspartie mit geöffnetem Mund. Sie ist der Skulptur zugewandt und scheint wie durch zerrissene Papierbahnen an die Oberfläche zu gelangen. Der rote Hintergrund könnte das innere des Menschen abbilden, die zerrissenen Papierbahnen Gedanken und Ideen des Menschen. Die im Vordergrund platzierte Skulptur ist in grober Weise modelliert und auf einem Sockel in der Mitte des Bildträgers verankert. Die Körperhaltung ist gewunden und von der Leinwand abgewandt. Ein Gesicht ist nicht zu erkennen wodurch eine Projektionsfläche für die Betrachtenden entsteht. Durch die verschiedenen Bildebenen und Materialien entsteht zwischen den Figuren eine spannungsgeladene Interaktion. Fast wirkt es so, als sei die Plastik in einem Zwiegespräch mit sich selbst. Das Werk könnte somit die Interaktion zwischen Unterbewusstsein und Bewusstsein eines jeden Menschen suggerieren. Der Titel könnte auf die verschiedenen Persönlichkeitsebenen hindeuten, die bei einer Vorstellung zum Ausdruck kommen. Der Fokus der Arbeiten Norbert Martens liegt auf

dem Menschen. Hierbei bildet er jedoch keine bestimmte Figur ab, sondern abstrahiert sie. Marten selbst sagt über die Kunst, dass sie bedeutet „sich für die besonderen Momente des menschlichen Seins (zu) öffnen“.

Norbert Marten wurde im Jahr 1953 in Lingen geboren. Er studierte von 1976–1982 freie Malerei und Bildhauerei an der Hochschule für Gestaltung in Bremen und war ab 1981 als freischaffender Künstler in Oldenburg tätig. Seit 1996 arbeitet er in einem eigenen Atelier in Westerstede. Seine Werke werden in nationalen und internationalen Ausstellungen, wie 2018 in der Galerie Grabenheinrich oder 2015 im Künstlerhaus Hooksiel, gezeigt und sind in weltweiten Sammlungen vertreten. Hierzu zählen zum Beispiel das Metropolitan Museum in Tokyo, Japan oder die Sammlung Ludwig in Hannover. Zu seinen Auszeichnungen zählt der Sieg beim Gestaltungswettbewerb „Erinnerungsstele Synagoge Plauen“ die er im Jahr 2018 ausführte. Viele seiner Werke sind im öffentlichen Raum vertreten. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist, neben der Malerei, die Erstellung von Kirchenfenstern.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.norbert-marten.de](http://www.norbert-marten.de)

# 2005

## Das hat uns bewegt ...



Kirsten Brünjes · Kuscheltiere (10.02.–24.03.2005)



Marco Goldenstein · Schnittmuster (26.05.–07.07.2005)

Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) stellt die Vertrauensfrage im Deutschen Bundestag und verliert, Angela Merkel (CDU) wird Kanzlerin.

Joseph Ratzinger wird zum Papst Benedikt XVI. gewählt.



Norbert Bucker · Bilder und Bücher (01.09.–14.10.2005)

Das größte Passagierflugzeug, der Airbus A380, wird der Öffentlichkeit vorgestellt.



Julia Siegmund · So weit der Himmel blau ist (17.11.–22.12.2005)

# Kirsten Brünjes

geboren 1964 in Bremerhaven



*Pelztier, 2005*  
Keramik, 45 x 38 x 28 cm

# Kuscheltiere

10. Februar bis 24. März 2005

Die Keramik „Pelztier“ wurde im Jahr 2005 geschaffen. Der rosafarbene Ton des Objekts schimmert durch die perforierte, bräunlich grundierte Oberfläche. Diese rauhe und glänzende Struktur erinnert an Fell, durch das die darunterliegende Haut erkennbar ist. Der rosa Schnabel des Pelztiers ist glatt und mit einer Lasur überzogen. Obwohl das Tier keine Augen besitzt um einen Blickkontakt mit den Betrachtenden herzustellen, tritt es durch seine Körperhaltung in einen Dialog. Das Tier sitzt, seine Beine sind zu beiden Seiten ausgestreckt. Der linke Arm liegt seitlich am Körper an, der rechte Arm ist nach vorne gestreckt. Kirsten Brünjes beschreibt die Haltung des Tieres damit, dass das Pelztier sich in seinem Fell verstecke, sich aber trotzdem zeige. Es erinnert an scheue Wildtiere, die neugierig die von Menschen besiedelte Umgebung erkunden. Kirsten Brünjes wollte in der Ausstellung „Figuren schaffen, die mit eigenen Kindheitserinnerungen in Verbindung gebracht werden können.“ Als Vorlage nutzte sie gebrauchte Stofftiere aus Kinderzimmern, für das „Pelztier“ lag ihr aber kein Modell vor. Laut Sabine Isensee in „Nobody is perfect“ (2015) bot der Verzicht auf Details wie der Augen der Künstlerin die Möglichkeit, die Objekte in unterschiedlichen Konstellationen zu präsentieren und so neue Situationen zu erschaffen. Die Verarbeitung von menschlichen Empfindungen wie Scheu oder Schrecken ermögliche eine Identifizierung mit den Objekten und rege eine Kommunikation mit und über die Objekte an.

Kirsten Brünjes wurde 1964 in Bremerhaven geboren. Sie studierte von 1992–1997 u. a. unter Prof. Fritz Vehring Bildhauerei an der Hochschule für Künste Bremen und legte dort im Jahr 1998 bei ihm ihr Diplom ab. In den Jahren 1999, 2000 und 2004 war sie Empfängerin der Künstlerförderung des Landes Bremen. Ihre Arbeiten sind in nationalen und internationalen Sammlungen vertreten wie dem Musée Ariana in Genf, Schweiz, der Artothek in Oldenburg und dem Ceramic Art Museum in Fuping, V. R. China. Ihre seit 1998 bestehende Ausstellungstätigkeit führte sie u. a. 2020 in das Kunsthaus am Schüberg in Ammersbek mit der Ausstellung „Nicht zur reinen Erbauung geladen“ mit Sonja Koczula, 2018 mit der Ausstellung „Rendezvous“ in die Galerie des Westens nach Bremen und 2011 in die Galerie Maya Guidi im Parcours Carougeois in Carouge, Schweiz.

Auch heute noch hat sich die Künstlerin dem Schaffen keramischer Werke verschrieben.

Weitere Informationen zur Künstlerin unter:  
[www.kirstenbruenjes.de](http://www.kirstenbruenjes.de)

# 2006

## Das hat uns bewegt ...



Amir Omerovic · Zurechtgebogen (16.02.-23.03.2006)



Martina van de Gey · Reichweiten (27.04.-08.06.2006)

Der Bundestag beschließt die Erhöhung der Umsatzsteuer von 16% auf 19% und die Erhöhung der Versicherungssteuer.

Montenegro erklärt seine Unabhängigkeit vom Staatenbund Serbien und Montenegro.



Holger Kruse · Vor dem Finale (06.07.-18.08.2006)

Die Stadt New York ruft erstmals in ihrer Geschichte die Hitzealarm aus.



Hilke Dettmers · Good Luck (28.09.-10.11.2006)

# Martina van de Gey

geboren 1958 in Bonn



*Bajhea, 2005*  
Acryl auf Leinwand,  
170 x 50 cm



*Bajhea, 2005*  
Acryl auf Leinwand,  
170 x 50 cm

# Reichweiten

27. April bis 08. Juni 2006

Das zweiteilige Werk „Bajhea“ wurde im Jahr 2005 in Acryl auf Leinwand geschaffen. Es entstand in Zusammenhang einer Werkserie, die durch einen Kontakt zu einem Waisenhaus in Tansania inspiriert wurde. Die Lebenswelt der dort lebenden Kinder verarbeitete Martina van de Gey künstlerisch in ihren eigenen Werken. Hierfür verglich sie Zeichnungen der Kinder mit Zeichnungen ihrer eigenen Kinder und stellte, trotz der unterschiedlichen Erfahrungen, große Übereinstimmungen fest. Der Titel „Bajhea“ bedeutet Haus oder Hütte, aus der die Kinder in den frühen Morgenstunden aufbrachen um Wasser zu schöpfen und den Abend in dieser mit Reisbrei bei Kerzenschein beendeten. Vor diesem Hintergrund schuf van de Gey das vorliegende Werk. Das abstrakte Objekt lässt sich als Brunnen deuten, aus dem in mühevoller Arbeit Wasser mit dem Gefäß im Vordergrund geschöpft wird. Der farbige Hintergrund greift das stimmungsvolle Licht in den frühen Morgenstunden auf, das durch den sichelförmigen Mond am rechten Bildrand aufgegriffen wird. Ein Schriftzug auf dem Ziehbrunnen beschreibt die Zubereitung eines Gerichts. Es ist aufgrund des geteilten Bildträgers jedoch nicht vollständig erkennbar. Der Titel des Bildes ist auf der linken Bildhälfte zu erkennen.

In kritischer Selbstreflexion hinterfragte die Künstlerin ihre eigene Kultur und schuf so neue Bildkompositionen. Ein Großteil der Werke der Serie ist in einer reduzierten Farbskala und auf einem zweiteiligen

Bildgrund geschaffen.

Martina van de Gey wurde im Jahr 1958 in Bonn geboren. Zwischen 1980 und 1990 absolvierte sie ein Studium der freien Kunst an der Fachhochschule Köln und schloss dort im Jahr 1992 ihr Studium als Meisterschülerin bei Prof. Karl Marx ab. Seitdem arbeitet sie als freischaffende Künstlerin. Im Anschluss an ihr Studium erhielt sie ein dreimonatiges Arbeitsstipendium der Stadt La Ciotat in Südfrankreich (1993). Des Weiteren war sie Empfängerin des 1. Förderpreises für Malerei der Gemeinde Odenthal (1994). Sie stellt sowohl national als auch international aus. So waren ihre Werke zuletzt im „The Hidden Art Project“ in Oldenburg (2020) oder im Rahmen der Gruppenausstellung „Anagrams“ im Kingston Museum in Großbritannien (2016) zu sehen. Seit 2010 ist sie erste Vorsitzende des BBK Oldenburg. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt liegt in den Bereichen Malerei und Videokunst.

Weitere Informationen zur Künstlerin unter:  
[www.martinavandegy.de](http://www.martinavandegy.de)

# 2007

## Das hat uns bewegt ...



Bärbel Hische · Momente der Fremdheit  
(25.01.-09.03.2007)



Marina Schulze · Sieh es doch einmal so  
(19.04.-01.06.2007)

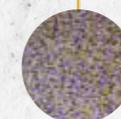
Der Bundestag verabschiedet die Rente mit 67 Jahren.

In Deutschland wird erstmals seit 1969 ein ausgeglichener Staatshaushalt erreicht und die Erhöhung der Staatsverschuldung gestoppt.



Dagmar Hugk · Cluster (06.09.-18.10.2007)

Die Europäische Union verpflichtet sich verbindlich, den Ausstoß von Treibhausgasen bis 2020 zu verringern.



Burchard Vossmann · Calippo Fizz  
(15.11.2007-04.01.2008)

# Marina Schulze

geboren 1973 in Delmenhorst



Nr. 7 ohne Titel (KWVII), 2006  
Öl auf Papier, 65 x 42 cm

# Sieh es doch einmal so

19. April bis 01. Juni 2007

„Nr. 7 ohne Titel (KWVII)“ zeigt eine lebensgroße Darstellung eines rechten Unterschenkels in Öl auf Papier. Der Bildgegenstand wirkt in seiner Darstellung fast realistisch, es ist erkennbar, dass die Vorlage des Bildes eine Fotografie ist. Durch die doppelte Übertragung des Bildmotivs verschwimmen die Grenzen von Wirklichkeit und Konstruktion. Am oberen Bildrand ist das hochgekrempelte schwarze Hosenbein zu erkennen, am unteren Bildrand das schwarze Bündchen der Socke. Das Bein ist ungeschönt abgebildet. Falten und blonde Härchen werden ebenso wie die Muskelstruktur wiedergegeben. Das Licht scheint von hinten auf das Bein, sodass sich eine Aura um das Bein abzeichnet und es deutlich vom Hintergrund abheben lässt. Durch den Lichteinfall und die genaue Ausarbeitung der Beinstruktur wirkt das Bild plastisch. Der mit unterschiedlichen Grüntönen gestaltete Hintergrund des Bildes wirkt wie bei einer Fotografie weichgezeichnet. Das Bild regt dazu an, alltägliche Dinge aus einer neuen Perspektive zu betrachten und Texturen genau wahrzunehmen. Heiner Schepers beschreibt in „Blow up“ (2010), dass Marina Schulze in ihren Arbeiten dem Bein und dem Körper eine besondere Aufmerksamkeit zukommen lässt. Sie arbeitet hauptsächlich in Serien in Öl auf Papier oder Leinwand. Das zunächst mit einer Kamera festgehaltene Motiv wird in seiner Struktur genau studiert. Danach verändert sie den Bildausschnitt und gibt diesen in fast fotorealistischer Weise wieder.

Marina Schulze wurde 1973 in Bremen geboren. Sie studierte von 1996–1998 freie Kunst an der FH Ottersberg. Von 1999–2004 absolvierte sie ihr Studium an der Hochschule für Künste, Bremen, das sie im Jahr 2003 durch ein Auslandsstudium an der Iceland Academy of the Arts Reykjavik in Island erweiterte. Von 2004–2005 war sie Meisterschülerin bei Karin Kneffel an der Hochschule für Künste, Bremen. Im Jahr 2006 zog sie für einen Arbeitsaufenthalt nach New York, USA. Heute arbeitet sie in einem Atelier in Bremen. Sie ist Empfängerin zahlreicher Auszeichnungen und Stipendien. Hierzu zählen das Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds (2011), der 2. Platz beim 1. Nordeseekunstpreis Spiekeroog im Künstlerhaus Spiekeroog (2009) und dem DAAD Reiestipendium für Graduierte in Island (2007). Marina Schulze ist vor allem im nationalen Raum in Ausstellungen stark vertreten. So zuletzt in der Galerie Noah in Augsburg mit der Ausstellung „Der Wirklichkeit zu nah“ (2018) oder im Stadtmuseum Oldenburg mit der Ausstellung „Crossover“ mit Helmut Lindemann (2018). Gruppenausstellungen führten sie im Jahr 2015 mit der Ausstellung „Reflets dans léau – Reflexe im Wasser“ im Project Room Rue Sans Fraise nach Paris oder 2012 mit der Ausstellung „Go West – (expeditionists)“ in der Area 405 nach Baltimore, USA.

Weitere Informationen zur Künstlerin unter:  
[www.marin schulze.de](http://www.marin schulze.de)

# 2008

## Das hat uns bewegt ...

Barack Obama wird als erster Afroamerikaner zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.



Andrey Gradetchliev · Schrittweise (28.02.–10.04.2008)

Die Unternehmenssteuerform tritt in Kraft.



10-jähriges Bestehen des Kunstfoyers:  
Jubiläumsausstellung · Im Flug (05.06.–25.07.2008)

Gründung der Witten-Treuhand GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Standort Wildeshausen.

# Andrey Gradetchliev

geboren 1967 in Sofia



Die blinde Hündin 2007 Gemälde  
Mischtechnik / Leinwand, 80 x 60 cm



Opera III 2007  
Gemälde Mischtechnik / Leinwand, 40 x 60 cm

## Schrittweise

28. Februar bis 10. April 2008

Andrey Gradetchliev ist es ein Anliegen, mit seiner Kunst Geschichten zu erzählen. Das Werk „Die blinde Hündin“, ausgeführt im Jahr 2007 in Mischtechnik auf Leinwand, könnte eine Chiffre für die ewige Treue sein. Es ist in drei Bildzonen aufgeteilt, die sich in ihrer Farbigkeit unterscheiden. Der Farbauftrag lässt sich durch die grobe Pinselstruktur genau nachvollziehen. Drei Varianten einer älteren männlichen Figur, die mit Feder und schwarzer Tusche aufgebracht wurden, stehen in der Bildmitte. Der Mann hat eine Glatze und einen entblößten Bauch. Er hält eine Hand vor seinen Mund. Durch seinen Blick nimmt er Kontakt zu den Betrachtenden auf. Die linke Figur ist weiß schattiert, die zwei weiteren pink. Überlagert wird die Zeichnung durch zwei fliegende lila Hunde, die Gradetchliev mit einer Schablone aufgetragen hat. Auf der rechten Bildseite ist Gradetchlievs Signatur zu erkennen. Die untere Bildzone ist durch eine gröbere Struktur gekennzeichnet, die auf dem Bildträger aufliegt. Zwei weiße fliegende Hunde wurden mittig im Bild positioniert, am rechten unteren Bildrand ist ein Papierstreifen angebracht, der die verschiedenen Schritte des Schaffensprozesses aufzeigt. Im Zentrum des Werks „Opera III“, geschaffen im Jahr 2007 in Mischtechnik auf Leinwand, ist die Dreiviertelansicht einer weiblichen Büste zu erkennen. Sie hat die Augen geschlossen, ihr Mund ist zu einem Lächeln geformt. Ihr Haar ist kinnlang und sie trägt Ohrringe. Sie wurde mit schwarzer Tusche gezeichnet und mit einem Rotton schattiert, der sich von dem gelben Hintergrund absetzt. Rechts von ihr

befinden sich zwei weitere Figuren, die in ihrer Gestalt identisch sind und den Betrachtenden den Rücken zukehren. Die erste Figur ist in Weiß gehalten, die zweite Figur ist mit schwarzer Tusche gezeichnet und mit Rottönen schattiert. Unterhalb der beiden sitzenden Figuren sind zwei mit einer Flügelschraube aufziehbare Vögel abgebildet. Am rechten unteren Bildrand ist die Signatur des Künstlers zu erkennen. Drückt der Künstler mit diesem Bild die Innen- und Außenwelt einer Person aus, die wie in einer Oper der Außenwelt eine Inszenierung darbietet?

Andrey Gradetchliev wurde 1967 in Sofia in Bulgarien geboren. Im Jahr 1988 nahm er das Studium der Illustration und Buchgestaltung an der Akademie für Bildende Kunst in Sofia auf und beendete es 1994 mit dem Diplom. Seit 2001 arbeitet er selbstständig als bildender Künstler, Zeichner, Grafiker und Dozent in Oldenburg. Er ist Empfänger zahlreicher Preise und Stipendien, beispielsweise das Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin für das Projekt „Citywalks“ (1993) sowie das Stipendium des DAAD, mit einem Atelieraufenthalt in Worpswede. Er nahm an zahlreichen Ausstellungen, wie dem „The Hidden Art Project 2 – Kunst statt Kommerz“ (2020) im Oldenburger Stadtraum oder der Ausstellung „Freundschaft“ (2013) in Nahariya in Israel, teil.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.gradetchliev.de](http://www.gradetchliev.de)

# 2009

## Das hat uns bewegt ...



Katharina Kaul · Natürlich\_Verändert  
(15.01.-27.02.2009)



Gabriele Metasch · Honig-Asche (07.05.-19.06.2009)

Die Abgeltungssteuer und die Reform der Erbschaftssteuer tritt in Kraft.

Die griechische Staatsschuldenkrise hat durch die Herabsetzung der Bonitätsbewertung Griechenlands erste Konsequenzen.



Annegret Kon · Aufwartung (20.08.-02.10.2009)

Der Tod des King of Pop, Michael Jackson, erschüttert die Musikwelt.



Jub Mönster · Street-Life (05.11.-18.12.2009)

# Jub Mönster

geboren 1949 in Oldenburg



*Great Expectations, 2009*  
Acryl und Öl auf Leinwand, 90 x 130 cm

# Street-Life

05. November bis 18. Dezember 2009

Das Werk „Great Expectations“ wurde in Acryl und Öl auf Leinwand im Jahr 2009 ausgeführt. Mit großem Bildwitz erinnert es in seiner comichaften Machart an Werke der Pop Art. Die realistische Darstellung der Person im Vordergrund greift Tendenzen des Fotorealismus auf, der sich aus der Pop Art entwickelte. Das Bildthema der großen Erwartungen wird durch die Vermischung von Bildelementen verschiedener Zeitstellungen und Stile und einem Krakelee Effekt überspitzt und wirkt so modern. Wird hier der zeitübergreifende Wunsch der Menschen für eine gute Zukunft karikiert? Im Vordergrund des Bildes steht ein Mann im blauen Anzug in gebeugter Haltung. Die seriöse Optik wird durch seine gelben Gummistiefel und das Fegen der Straße gebrochen. Sowohl der Mann als auch sein Besen haben einen Schlag Schatten zur linken Seite, wodurch sie eine dreidimensionale Optik erhalten. Die Fahrzeuge im Bild erinnern an die 1930er Jahre; die schemenhaften Menschen auf den Gehwegen tragen Kleidung der 1950er Jahre. Ein modernes Kreuzungsschild ist im Vordergrund zu erkennen.

In der Ausstellung warf Jub Mönster einen Blick auf die Passanten auf der Straße. Die artifiziale Zusammenstellung wirft die Frage auf, auf welche Weise der Mensch in seine Umwelt eingebunden ist. Er sagt, dass ihm als Vorlage für seine Werke Fotografien oder auch Schautafeln dienen.

Der Künstler wurde 1949 in Oldenburg geboren. Von 1970 bis 1972 besuchte er die Fachoberschule für

Gestaltung in Bremen mit dem Schwerpunkt Bildhauerei und Malerei. Von 1972 bis 1975 studierte er an der Hochschule für Gestaltung in Bremen Malerei, ab 1976 mit dem Schwerpunkt Film. Im Jahr 1978 nahm er an einem Kulturaustausch nach Norwegen durch das Auswärtige Amt teil. Er ist Gründungsmitglied der Gesellschaft für aktuelle Kunst und Träger zahlreicher Stipendien und Preise.

Hierzu zählen das European Festival of Monumental Painting 2010 in Danzig, Polen (2010), oder der Arbeitsaufenthalt in der Casa Zia Lina in Elba als Gast der Stiftung Dr. Robert und Lina Thyll-Dürr (Schweiz) (2008). Seine Werke waren zuletzt in der Galerie Kramer in Bremen und der Galerie Mühlfeld & Stohrer in Frankfurt am Main im Jahr 2020 zu sehen. Vertreten wird er u. a. durch die Galerie Kramer in Bremen, die Galerie Schemm in Münster und die Galerie Andreas Lendl in Graz, Österreich vertreten.

Jub Mönster ist für seine vielfältige künstlerische Ausdrucksweise bekannt. So schafft er großflächige Szenen auf Häuserfassaden, zeichnet mit Kugelschreiber auf lackierter Hartfaser oder malt mit Acryl- oder Ölfarbe.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.jubmoenster.de](http://www.jubmoenster.de)

# 2010

## Das hat uns bewegt ...



Helmut Feldmann · Nahsicht (18.02.-02.04.2010)

Die Europäische Kommission stellt den Haushalt Griechenlands unter EU-Kontrolle.



Mario Müller · Lichtfang (03.06.-16.07.2010)

Horst Köhler erklärt den sofortigen Rücktritt vom Amt des deutschen Bundespräsidenten, Christian Wulff kommt an seine Stelle.

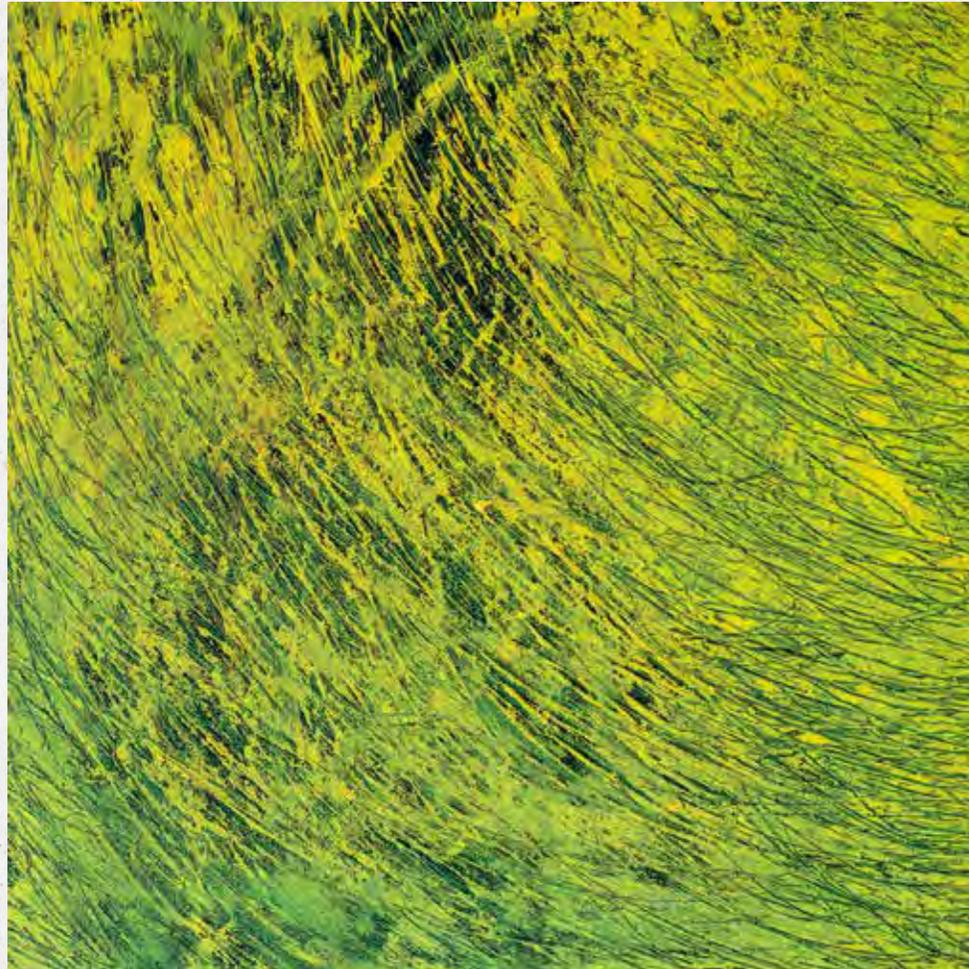


Qiwei Zhang und Heng Li · Im Fernen Westen (30.09.-12.11.2010)

Bundesweite Einführung des elektronischen Personalausweises in Deutschland.

# Heng Li

geboren 1979 in Urumqi Xinjiang, V. R. China



*Der Wind; 2009*  
Öl auf Leinwand, 45 x 45 cm

## Im Fernen Westen

30. September bis 12. November .2010

Das Werk „Der Wind“, in Öl auf Leinwand aus dem Jahr 2009, zeigt eine abstrakte monochrome grüne Fläche mit deutlicher Struktur. Diese wurde erreicht, da die Farbe auf dem Bildträger von Heng Li nicht mit einem Pinsel aufgebracht wurde, sondern flächig aufgetragen und mit einem Spatel abgeschabt wurde. Durch diese Technik wurden die darunterliegenden Farbschichten wieder sichtbar. Durch die expressive Struktur gewinnt das Bild an Dynamik und wirkt so, als ob ein kräftiger Wind durch die Grashalme fährt. Das Werk steht sinnbildlich für das menschliche Leben und die Beziehung zwischen Mensch und Natur. Es ist Teil einer Serie, die unterschiedliche Phasen beschreibt. Die erste Phase, von 2007–2009, zu denen auch das Werk „Der Wind“ zählt, entstand unter einem großen Leidensdruck, verursacht durch Verlust und Schmerz. Der Künstler beschreibt, dass die Formsprache in diesen Werken noch nicht ausgereift ist und sie von Desorganisation geprägt sind. Die zweite Phase setzte im Jahr 2010 ein und ist durch eine klarere Formsprache, bedingt durch den Heilungsprozess und der Auseinandersetzung mit dem Bildthema, charakterisiert. Die dritte Phase, die 2014 einsetzte und bis 2018 andauerte, zeigt das vollständig entwickelte Bildthema. Li verarbeitet in seiner Kunst unterschiedliche Emotionen, die nicht nur durch die seinigen geprägt sind, sondern auch die seiner Umgebung und ihrer Bedingungen aufgreifen.

Heng Li wurde 1979 in Urumqi Xinjiang in der Volks-

republik China geboren. Bereits im Alter von sechs Jahren erlernte er die Kunst der Kalligraphie und wurde im Bereich der chinesischen Malerei tätig. Von 1996–1998 besuchte er die Mittelschule der zentralen Akademie der Bildenden Künste in Peking und studierte von 1999 bis 2000 Malerei am I. E. Repin Institut für Malerei, Plastik und Architektur in St. Petersburg in Russland. Zwischen 2004 und 2009 absolvierte Li sein Studium der Malerei und freien Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bei Prof. Ottmar Hörl und Prof. Ralph Fleck. Im Jahr 2009 war er Meisterschüler unter Prof. Ottmar Hörl und beendete sein Studium im Jahr 2010. Heute lebt und arbeitet er in München und war in zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen vertreten. Hierzu zählen eine Ausstellung in der Galerie der Pinakothek der Moderne in München (2020) oder die Ausstellung „Anscheinend schön“ im Art Center in Shanghai (2018). Im Jahr 2014 erhielt er den ersten Preis der Wettbewerbsausstellung 2014 im Museum Modern Art in Hünfeld und 2018 war er Gewinner des Sonderpreises des Kunstpreises Wesseling.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.arthengli.com/de](http://www.arthengli.com/de)

# 2011

## Das hat uns bewegt ...



Tine Holterhoff · Angehalten (20.01.-04.03.2011)



Piotr Rambowski · Elixir (12.05.-24.06.2011)

Die elektronische Lohnsteuerkarte soll die Lohnsteuerkarte aus Papier bis 2012 ablösen.

Die Wehrpflicht wird in Deutschland abgesetzt.



Anke Ibe · Verdichtet (08.09.-20.10.2011)

Infolge des Tsunamis in Japan kommt es im Kernkraftwerk Fukushima zu einer folgeschweren Unfallserie.



Stephanie Stellmann · Die Gunst des Augenblicks (24.11.2011-06.01.2012)

# Piotr Rambowski

geboren 1980 in Tychy, Polen



*Roter Affe, 2010  
Öl auf Leinwand, 60 x 90 cm*

# Elixier

12. Mai bis 24. Juni 2011

Das Werk „Roter Affe“ wurde im Jahr 2010 in Öl auf Leinwand gemalt. Im Vordergrund des farbenfrohen Bildes sind Äste zu erkennen, die von rechts beleuchtet werden. In diesem Unterholz befindet sich ein Affe. Durch seine menschlichen Züge ist es, laut Piotr Rambowski, den Betrachtenden möglich, den Affen als Spiegelbild zu sehen. Sein Kopf ist leicht nach unten gezogen, es wirkt, als stütze der Affe sich auf seinen Armen ab. Der Blick ist frontal ausgerichtet, die Nüstern sind geweitet und das Maul leicht geöffnet. Er wirkt unterwürfig, aber zugleich auch zu einem Angriff bereit. Es wirkt, als wäge er die Reaktion seines Gegenübers ab. Das dichte Unterholz hinterlässt durch das Spiel mit Licht und Farbe sowie verschiedener Strukturen und der perspektivischen Verkleinerung ein Tiefengefühl. Der blaue Hintergrund lässt vermuten, dass sich hinter dem Unterholz eine Lichtung befindet.

Das Werk symbolisiert den schmalen Grat zwischen Angst und Angriff und führt den Menschen diesen vor Augen. Der Affe beobachtet die Betrachtenden aufmerksam, aber mit einer leichten Scheu. Durch die Identifizierungsmöglichkeit mit dem Affen stellt sich die Frage: Was macht den Menschen aus und unterscheidet ihn vom Tier? Was ist das Elixier des Lebens?

Piotr Rambowski wurde im Jahr 1980 in Tychy in Polen geboren. Nachdem er bereits in der Kindheit künstlerisch tätig wurde, schloss er im Jahr 2000 die

Fachoberschule für Gestaltung in Oldenburg ab und studierte von 2002 bis 2009 an der Hochschule für Künste in Bremen. freie Kunst bei Karin Kneffel, David Bade und Markus Willeke. Von 2008 bis 2009 war er Meisterschüler bei Karin Kneffel. Er arbeitet als freischaffender Maler in Bremen. Im Jahr 2013 war er Empfänger des Stipendiums der Künstlerstätte Stuhr-Heiligenrode und hielt sich im Jahr 2010 für einen Atelieraufenthalt in der Spinnerei in Leipzig auf. Zuletzt führten ihn Einzelausstellungen wie „Kunst im Labor“ in der Omnilab Galerie (2016) oder „Shopping Mall“ in der Galerie am Stall (2015) in den lokalen Raum nach Bremen und Hude. Außerdem war er an Gruppenausstellungen wie „TRANCE“ in der ARTDOCKS Galerie in Bremen (2020) oder „HAIFA-BREMEN“ in der Städtischen Galerie in Bremen (2019) beteiligt. Im Ausland wurde seine Kunst u.a. in Prag, Tschechien (2017) oder Tokyo, Japan (2012) präsentiert.

Auch heute noch beschäftigt sich Rambowski mit dem Themenfeld „Elixier“ und beleuchtet die verschiedenen Bedeutungsebenen des Wortes. So gewinnt es für ihn aktuell in Bezug auf die Entwicklung eines Covid-19-Impfstoffes an Bedeutung.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.rambowski.com](http://www.rambowski.com)

## Das hat uns bewegt ...

# 2012

Wahl von Joachim Gauck zum 11. Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland.

Bundesbürger müssen ab 2012 die schrittweise Anhebung des Rentenalters von 65 auf 67 Jahre verkraften.



Kerstin Vornmoor · Rapport (01.03.-13.04.2012)



Aaron Rahe · Noch Fragen? (10.05.-22.06.2012)



Bettina Schünemann · Endlos (06.09.-19.10.2012)

# Aaron Rahe

geboren 1986 Georgsmarienhütte



*Gorgone, 2011*  
Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm

# Noch Fragen?

10. Mai bis 22. Juni 2012

Das Werk *Gorgone* wurde im Jahr 2011 in Öl auf Leinwand geschaffen. Es greift mit seiner knalligen Farbigekeit und der Kombination aus Bild und Textfeld Tendenzen des Comics auf, spielt auf diese Weise aber auch mit den neuen Medien. Der Hintergrund des Bildes ist in Gelb gehalten, einige nicht näher identifizierbare Schriftzüge sind zu erkennen. In der rechten Bildhälfte ist eine Frau zu sehen. Sie trägt ein rotweiß gestreiftes, schulterfreies Kleid und ist den Betrachtenden zugewandt. An ihrem Rücken ist eine Flügelmutter angebracht. Das Gesicht ist ein lächelnder Smiley mit weit aufgerissenem Mund. Die Figur trägt schulterlanges gelocktes Haar, von ihrem Mund geht eine leere Sprechblase in das linke Bildfeld aus. Wie der Titel suggeriert, ist das Bildthema der entlehnt. Die bekannteste der drei Gorgonen ist die Medusa, bei deren Anblick jeder zu Stein erstarrte. Die Versinnbildlichung der Medusa in Kombination mit Symbolen der Popkultur hinterfragt die Medien und ihren Konsum. Erstarren bei ihrer Nutzung die Menschen eben wie bei dem Anblick der Medusa? Mit seinen Werken hinterfragt Aaron Rahe die Realität mit einer erbarmungslosen Eindringlichkeit. Von der Reizüberflutung der medialen Welt beeinflusst schafft Aaron Rahe, wie Stefan Borchardt in der Publikation zum Förderpreis Malerei 2018 beschreibt, in einem rasanten Tempo neue Werke, ohne dabei irrelevant zu werden. Mit einem eindrücklichen Bildwitz reagiert er auf bestehende (Bild-)Themen der Kunstwelt und Gesellschaft und schafft so mit einem kritischen Blick sein eigenes Werk.

Aaron Rahe wurde 1986 in Georgsmarienhütte im Teutoburger Wald geboren. Im Jahr 2007 erlangte er den Bachelor of Arts in Kunst und Medien an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Seinen Master of Arts legte er im Jahr 2010 an der Muthesius Kunsthochschule Kiel im Bereich Integrated Media bei Prof. Jürgen Partenheimer und Prof. Antje Majewski ab. 2014 war er Absolvent der Universität der Künste in Berlin und war dort 2015 als Meisterschüler in der Klasse von Prof. Valerie Favre. Er ist Empfänger einiger Stipendien und Auszeichnungen wie des Förderpreises Junge Kunst 2020 des Kunstvereins Centre Bagatelle und der kommunalen Galerie Reineckendorf (2020) oder dem Förderpreis Malerei der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg (2018). Außerdem ist er in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland vertreten. Einzelausstellungen führten ihn in den Kunstverein Kaponier in Vechta (2019) oder in die „by other means gallery“ nach London (2018). Gruppenausstellungen im Zuge des „Förderjahrgangs 2017“ in die Villa de Bank nach Enschede, Niederlande (2018) oder in das Kunst- und Designzentrum SMETANA Q nach Prag (2017). Er lebt und arbeitet in Berlin und Oldenburg.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.aaron-rahe.com](http://www.aaron-rahe.com)

# 2013

## Das hat uns bewegt ...

Die bisherige Lohnsteuerkarte aus Papier wird durch das ELStAM-Verfahren bei der Lohnsteuer abgelöst.



Jan Pleitner · Blicke hinter den Himmeln  
(31.01.-14.03.2013)

Sprecher-Wechsel der Geschäftsprüfung von Prof. Dr. Heinz-W. Appelhoff zu Kersten Duwe.



Adrian Mudder · Nazar (23.05.-05.07.2013)

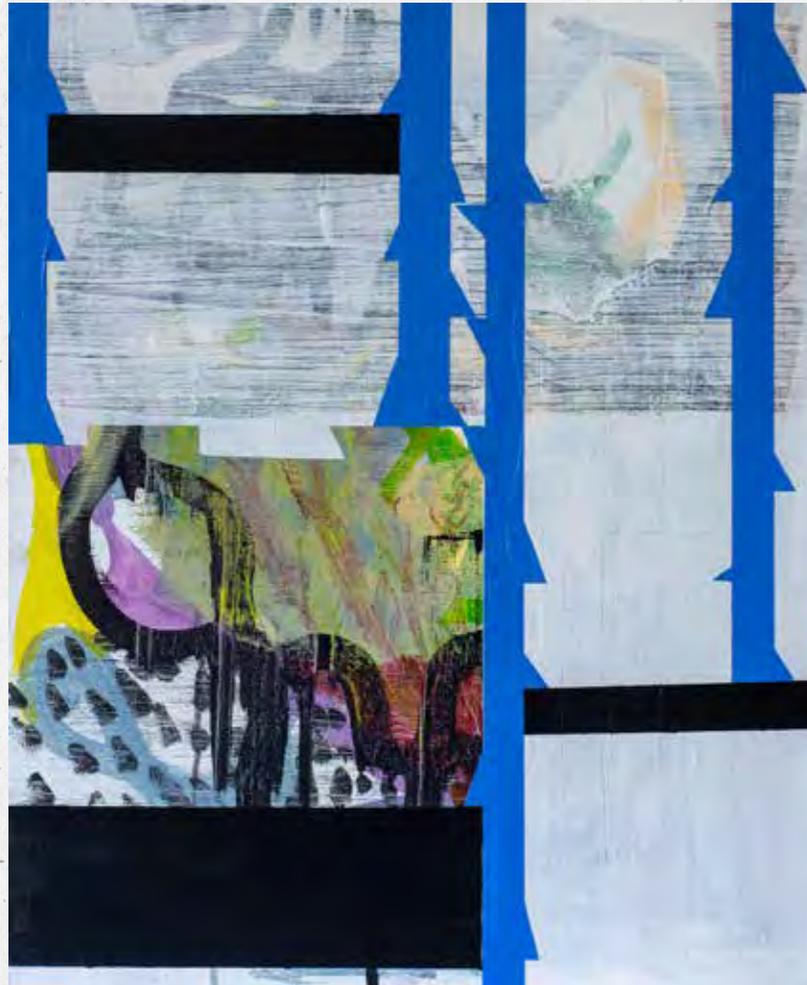
Wechsel zum Netzwerk HLB International.



Sarianne E. Breuker · Parlando (19.09.-31.10.2013)

# Adrian Mudder

geboren 1986 in Delmenhorst



*Osch, 2012*  
Acryl auf Leinwand, 60 x 50 cm

# Nazar

23. Mai bis 05. Juli 2013

In Acryl auf Leinwand schuf der Künstler Adrian Mudder im Jahr 2012 das Werk „Osch“. Es handelt sich um ein abstraktes Gemälde mit grafischen Formen. Mudder versucht mit seiner gegenstandsbezogenen, erzählerischen und geometrisch-abstrakten Malerei die Sichtweisen der Betrachtenden zu hinterfragen, um so neue Anreize zu schaffen. Die zum Teil pastos aufgetragenen Farben des Bildes bauen in verschiedenen Schichten aufeinander auf und geben dem Werk eine Tiefenstruktur. Kühle Farben wie Blau, Schwarz und Weiß dominieren. Durchbrochen wird diese Dominanz durch blaue, lila, rote und grüne Farbtöne. Im Vordergrund sind vier blaue vertikale Linien unterschiedlicher Länge zu erkennen, die paarweise angeordnet sind und Widerhaken. Sie erinnern an Rosenstiele. Eben wie die weißen und schwarzen Bildfelder teilen sie das Bild in verschiedene Quadranten auf. Verschiedene Muster durchziehen das Bild. Ein Bildfeld hebt sich vor allem durch seine Farbigkeit und unterschiedlichen Strukturen ab und lenkt den Blick der Betrachtenden auf sich. Handelt es sich bei dieser Ansicht um die Abstrakte Darstellung eines Blumenbeetes, auf das man durch einen Rosenbusch schaut?

Adrian Mudder wurde im Jahr 1986 in Delmenhorst geboren. Von 2007 bis 2013 studierte er an der Braunschweig University of Art und erlangte dort bei Prof. Olav Christopher Jenssen und Prof. Friedemann von Stockhausen sein Diplom. Von 2013 bis 2015 war er in der Meisterklasse von Prof. Olav Christopher

Jenssen an der Braunschweig University of Art. Er ist unter anderem Empfänger des Joseph und Anna-Fassbenderpreises der Stadt Brühl (2016) und legte Arbeitsaufenthalte in der Kraziai Artist Residency in Litauen (2019) und der Kintai Artist Residency in Litauen (2018) ein. Seine Werke sind in privaten und öffentlichen Sammlungen wie der Städtischen Galerie Delmenhorst, dem Kupferstichkabinett des Herzog Anton-Ulrich Museums Braunschweig und dem Cultural Center of Kraziai in Litauen vertreten. Er lebt und arbeitet in Leipzig.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.adrian-mudder.de](http://www.adrian-mudder.de)

## Das hat uns bewegt ...

# 2014



Teréz Fóthy · Im Übergang (23.01.-06.03.2014)

Deutschland wird Fußball-Weltmeister.



Sultan Acar · Grenzgänge (22.05.-06.07.2014)

Die Europäische Zentralbank übernimmt die einheitliche Bankenaufsicht über die Großbanken.



Gregor Gaida · Gaping Volume (25.09.-09.11.2014)

Facebook kauft das US-amerikanische Unternehmen WhatsApp.

# Gregor Gaida

geboren 1975 in Chorzów, Polen



*Falter I, 2014*  
Bronze, MDF, Glas, 30 x 30 x 5 cm



*Falter V, 2014*  
Bronze, MDF, Glas, 30 x 30 x 5 cm

# Gaping Volume

25. September bis 09. November 2014

Die Werke „Falter I“ und „Falter V“ aus dem Jahr 2014 zeigen jeweils zwei Mäuse, die an ihren Rücken aneinander gelehnt und mit einem Nagel am Untergrund befestigt sind. Die täuschend lebensecht wirkenden Objekte sind in einer Mischtechnik aus Bronze, MDF und Glas geschaffen. Ihre Körper sind mit blauer, kupferner und grauer Farbe angemalt. Die Augen und Münder sind geschlossen. Ihre Gesichter sind schmerzverzerrt. Die Hinter- und Vorderläufe der Tiere in „Falter I“ sind angezogen, die Schwänze nach unten ausgestreckt. Die Hinterläufe der Mäuse in „Falter V“ sind ausgestreckt, die Vorderläufe angezogen, die Schwänze sind nach oben ausgestreckt. Ähnlich einem Vexierbild, verändert sich der Bildgegenstand auf Fernsicht. Die Mäuse wirken wie Schmetterlinge. Die doppelte Symbolik des Werks lässt die Vanitas, die Vergänglichkeit, erkennen. Der Tod, dargestellt durch die toten Mäuse, wird durch die auf Weitsicht erkennbaren Schmetterlinge, als Zeichen der Auferstehung, überwunden. Im Mittelalter galten Mäuse gar als Überträger der Seelen der Toten in das spirituelle Reich. Die Ausstellung „Gaping Volumes“ zeigte u. a. Skulpturen aus Bronze, Kunstharz und Aluminium. Auch in diesen Werken machte sich Gregor Gaida alte Motive und Techniken zu Nutze und verarbeitete das seit der Antike tradierte Motiv des tromp l'oeil, der Augentäuschung, in einer unglaublichen Präzision, das durch die moderne Technik aber nicht antiquiert wirkt.

Gaida wurde 1975 in Chorzów in Polen geboren. Nach einer Ausbildung zum Holzbildhauer, die er im Jahr 2002 in Flensburg abschloss, studierte er von 2003 bis 2009 unter Prof. Bernd Altenstein und Prof. Karin Kneffel an der Hochschule für Künste in Bremen und als Gasthörer an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Von 2009 bis 2010 war er Meisterschüler bei Prof. Bernd Altenstein. Seine Werke waren in Ausstellungen im In- und Ausland vertreten. So zum Beispiel in den Einzelausstellungen „Widerhall“ in der Galerie Parrotta in Stuttgart (2016) oder „Polygonal Horse“ in der Alexander Ochs Gallery in Beijing, China (2011). Gruppenausstellungen führten ihn unter anderem in die Galerie Artdocks in Bremen mit der Ausstellung „day dream nation“ (2015) oder zur Auftaktausstellung der Skulptur-Biennale Bredelar (2014). Seine Arbeit „Reichtagsfinale“ wurde, wie seiner Homepage zu entnehmen ist, in die Sammlung des Deutschen Bundestages aufgenommen. Er wird von der Galerie Parrotta Contemporary Art in Stuttgart vertreten, sein Atelier befindet sich in Bremen.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.gregor-gaida.de](http://www.gregor-gaida.de)

## Das hat uns bewegt ...

# 2015

In Deutschland tritt ein flächendeckender allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn in Höhe von 8,50€ brutto je Arbeitsstunde in Kraft.



Wim Bosch · Visual Art / Fotografie (29.01.-15.03.2015)



Norbert Bauer · Filter (24.09.-13.11.2015)

Die Europäische Union wird von einer Flüchtlingskrise überrollt.

Treuhand-Gruppe hat erstmals mehr als 200 Mitarbeiter.

# Wim Bosch

geboren 1960



*Hotel with pond, 2013*  
Digitaldruck auf Hahnemuele Papier, 53 x 80 cm

## Visual Art / Fotografie

29. Januar bis 15. März 2015

Der Digitaldruck „Hotel with pond“ aus dem Jahr 2013 zeigt ein Modellhaus vor einem schwarzen Hintergrund, der die nostalgischen Momente des Modellbaus aufgreift. Die zeittypische Bauweise des Hauses und die Kleidung der Person vor dem Haus konstruieren eine Wirklichkeit, die wie eine Rekonstruktion der vergangenen Zeit scheint. Durch die dramatische Inszenierung mit Licht und dem schwarzen Hintergrund, wird deutlich, dass es sich bei dieser Fotografie nicht um eine echte Szene handelt. Wim Bosch spielt mit der Erinnerung und führt den Betrachtenden die Vergänglichkeit und Romantisierung vor Augen. Der Blick in das Haus ist versperrt, wie auch die Erinnerungen keine reale Rückkehr in die Vergangenheit mehr zulassen.

In der Ausstellung „Visual Art / Fotografie“ zeigte Wim Bosch, wie der Begleittext zur Ausstellung zeigt, Werke seiner Serien „Arrival-delayed“, „Still life“ und „Real Estate“. In ihnen spielt er mit der Wahrnehmung der Realität. So haelt es sich bei „Arrival-delayed“ um Fotografien, die durch ihren vielschichtigen Bildaufbau verschiedene Ebenen erahnen lassen und Raum zur Interpretation geben. Die Serie „Real Estate“ und „Still life“ beruht auf kleinen Modellhäusern der 1950er und 1960er Jahre, die er vor einem weißen oder schwarzen Hintergrund eindrucksvoll inszeniert. Sie transportieren die vermeintlich friedvolle bürgerliche Lebensweise der Zeit. Der Titel „Still life“ verweist auf niederländische Stilleben, die die den Vergänglichkeitsgedanken zum Ausdruck bringen.

Wim Bosch wurde 1960 geboren und studierte von 1985 bis 1989 an der Akademie Minerva in Groningen Bildende Kunst. Im Jahr 1992 erhielt er den Royal Award für Malerei, im Jahr 2012 war er Stipendiat der Mondrian Stiftung in Amsterdam. Seine Werke werden vor allem in Ausstellungen in den Niederlanden und Deutschland gezeigt. So zum Beispiel in der Soloausstellung „Manual“ in der Rijnstate Collection in Arnhem, Niederlande (2020) oder „Tapping on windows, knocking on walls“ im Raum für Zeitgenössische Kunst in Bonn (2018). Die Gruppenausstellungen „Een ver afgelegen huis“ im Museum De Vishal in Haarlem, Niederlande und „Time (DIS)placement 2“ in der Städtischen Galerie Kunsthau Troisdorf wurden auf das Jahr 2021 verlegt. Er arbeitet als Visual Artist und Kurator und lehrt an der Minerva Academy for Applied and Fine Arts Hanze University of Applied Sciences in Groningen

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.wimbosch.nl](http://www.wimbosch.nl)

## Das hat uns bewegt ...

# 2016



Ria Patricia Röder · Night Editor (18.02.-08.04.2016)

Großbritannien spricht sich für den Brexit aus.



Sibylle Springer · Wet Light (01.06.-15.07.2016)

Neuer Unternehmensauftritt der Treuhand  
unter der Monomärke Treuhand.



Burchhard Garlichs · Dyade (07.09.-28.10.2016)

Umfirmierung in Treuhand Weser-Ems GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

# Sibylle Springer

geboren 1975 in Münster



*Chelsea, Straßenspiegelung, 2012*  
Öl auf Papier, 36 x 27 cm

# Wet Light

01. Juni bis 15. Juli 2016

Sibylle Springer führte das Werk „Chelsea, Straßenspiegelungen“ mit kleinen Pinselstrichen im Jahr 2012 in Öl auf Papier aus. Es zeigt eine vielschichtige Straßenansicht, die in ihrer Malweise impressionistisch wirkt, ohne sich an die starren Strukturen des Impressionismus zu halten. Anders als die Künstler des Impressionismus fertigte Springer ihre Bilder aber nicht vor Ort an, sondern komponierte sie im Atelier. Das Bild stellt eine regnerische Szenerie dar, da einzelne Regentropfen auf die Straße fallen. Die Hektik und Anonymität der Großstadt werden durch die farbigen Spiegelungen der Leuchtreklame und die verschwommenen Umrisse deutlich. Das Werk entstammt der Serie „wet lights“, mit der sie, wie die Galerie k' bemerkt, in der Kunstwelt zu größerer Bekanntheit gelangte. Inspiriert durch ihren Arbeitsaufenthalt in New York zeigen die Bilder der Serie Ausschnitte aus dem Stadtbild mit verregneten Straßen und Graffiti an U-Bahnwänden. Die Geschwindigkeit der U-Bahn und das dämpfende Gefühl des Regens schlagen sich in ihrer Arbeitsweise nieder. Hierfür übertrug sie zunächst das Motiv auf den Bildträger und baute es in mehreren Farbschichten auf, sodass der typisch verwaschene Eindruck entstand. Auch in ihren späteren Serien zitiert Sibylle Springer verschiedene Malstile und interpretiert sie neu.

Springer wurde 1975 in Münster geboren. Von 1998–2004 studierte sie an der Hochschule für Künste in Bremen unter Karin Kneffel und Katharina Grosse, zwischen 1998 und 1999 absolvierte sie einen Stu-

dienaufenthalt in Florenz. Im Jahr 2005 erlangte sie ihren Meisterabschluss bei Karin Kneffel. Sie war Empfängerin des renommierten Karl Schmidt-Rottluff Stipendiums (2008) sowie Stipendien, die ihr den Aufenthalt in New York, USA ermöglichten. Hierzu zählen das BBK-Stipendium (2007) und das DAAD-Stipendium (2005). Zwischen 2015 und 2016 hatte sie einen Lehrauftrag an der Hochschule für Künste in Bremen inne. Ihre jüngste Ausstellungstätigkeit führte sie 2020 mit der Ausstellung „Pharma Phlora“ im Kaponier Kunstverein nach Vechta, die Ausstellung „Neue Lügen“ in der Galerie k' nach Bremen (2019) und die Gruppenausstellung „Something between us“ in die Kunsthalle Nürnberg (2020).

Weitere Informationen zur Künstlerin unter:  
[www.sibyllespringer.com](http://www.sibyllespringer.com)

# 2017

## Das hat uns bewegt ...

Amtseinführung von Donald Trump als 45. Präsident der Vereinigten Staaten.



Karolin Kloppstech · Visibilité (26.01.-24.03.2017)

Erklärung des Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union gemäß Artikel 50.



Florian Wenzel · Adventures in your own backyard (01.07.-04.08.2017)

Rechtliche Integration der Witten-Treuhand in die Treuhand Weser-Ems.

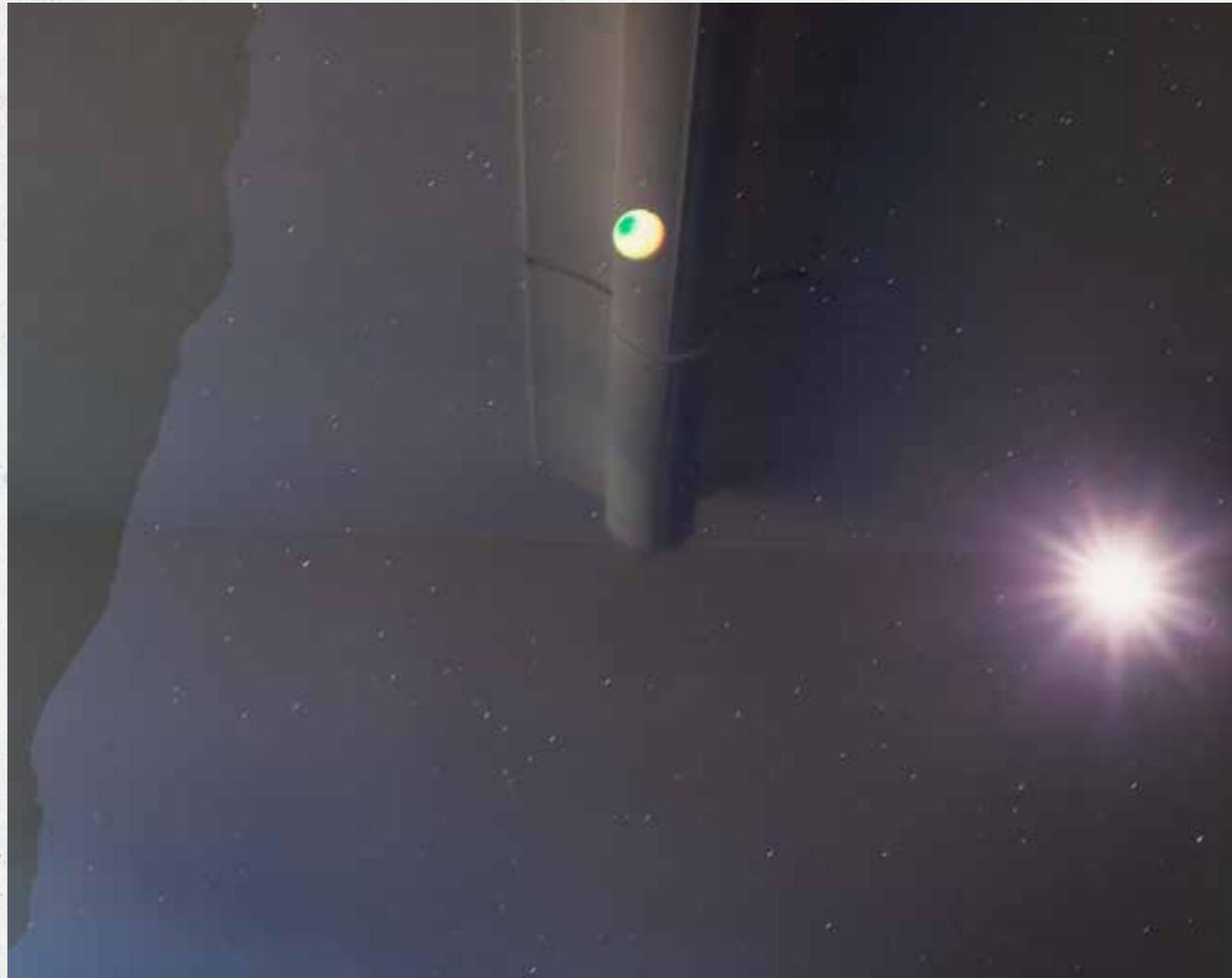


Beata Rojek · Malerei (07.09.-10.11.2017)

Neuer Standort der Treuhand in Bremen.

# Florian Wenzel

geboren 1986 in Oldenburg



*Phantasma, 2017*  
Digitaler C-Print, 100 x 120 cm

# Adventures in your own backyard

01. Juli bis 04. August 2017

Das Werk „Phantasma“ entstand im Zuge der Reihe „Die Denkmäler stehen da“, für die er mit Benedikt Bock und Wenzel Stählin im Jahr 2014 zusammenarbeitete. Es handelt sich um eine fotografische Arbeit, die eine nächtliche Landschaft zeigt. Der klare Sternenhimmel wird durch einen hellen Vollmond erleuchtet, der sich leicht rechts neben der Mittelachse im oberen Bildfeld befindet. Ein weiterer Mond ist im unteren Bilddrittel zu erkennen. Zudem erkennt man eine Berglandschaft. Der natürliche Farbverlauf des Nachthimmels ist deutlich zu erkennen. Florian Wenzel beschreibt, dass es das Ziel der Arbeit war, „ein Narrativ zu erzeugen und über das Abzubildende hinaus zum Nachdenken anzuregen.“ Der Titel des Bildes verweist auf den altgriechischen Begriff für „eine Erscheinung oder ein von der Gottheit gesandtes Vorzeichen“. „Im deutschen Sprachraum bezeichnet Phantasma eine wahrnehmungsähnliche szenische Gegebenheit“. Die zwei Monde sind durch ein aktives Eingreifen des Künstlers in die Bildgestaltung entstanden, die die Betrachtenden zum Nachdenken anregen können. Die Fotografie wurde in Porto Koufo in Griechenland aufgenommen. Wenzel sagt, dass die Idee zur Ausstellung darin bestand, dass es „überall möglich ist, einen ‚Western‘ inszenieren.“ Inspiriert wurde er hierzu durch einen Aufenthalt in der sibirischen Steppe, deren Landschaft er eher in Amerika vermutet hätte. Dies veranlasste ihn dazu, die identitätsstiftende Wirkung einer Landschaft zu hinterfragen. Die hierbei entstandenen Werke waren Teil seiner theoretischen und prakti-

schen Diplomarbeit. Der 1986 in Oldenburg geborene Künstler begann bereits im Alter von 15 Jahren zu fotografieren. Sein Abitur legte er mit einem künstlerischen Schwerpunkt ab.

Er studierte von 2006–2009 Malerei unter Wolfgang Hambrecht und Bernd Mechler sowie Fotografie unter Thomas Zika an der Freien Akademie der bildenden Künste in Essen. Von 2009–2011 absolvierte er ein Grundstudium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig und schloss dieses 2011 in der Fachklasse für Fotografie bei Prof. Heidi Specker ab. Im Jahr 2013 studierte er während eines Erasmusaufenthalts an der Unarte in Bukarest, Rumänien. Im Jahr 2016 erlangte er sein Diplom im Fachbereich der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig unter Prof. Heidi Specker. Er ist Empfänger von Stipendien und Förderungen, wie dem Stipendium der Kulturstiftung Rheinland-Pfalz für Kultur (2018) und der Projektförderung des DAAD (2014). Seine Kunst war u. a. in der Ausstellung „ROH“ an der Tanke Hannover zum 23. Zinnober Kunstfestival oder in der Ausstellung „Aequilibrium Vivat“ mit Annett Frontzek, Petra Maitz und Jonas Hohnke im Ludwig Museum in Koblenz zu sehen.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.florianwenzel.net](http://www.florianwenzel.net)

## Das hat uns bewegt ...

# 2018

In Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein wird der Reformationstag erstmals ein gesetzlicher Feiertag.

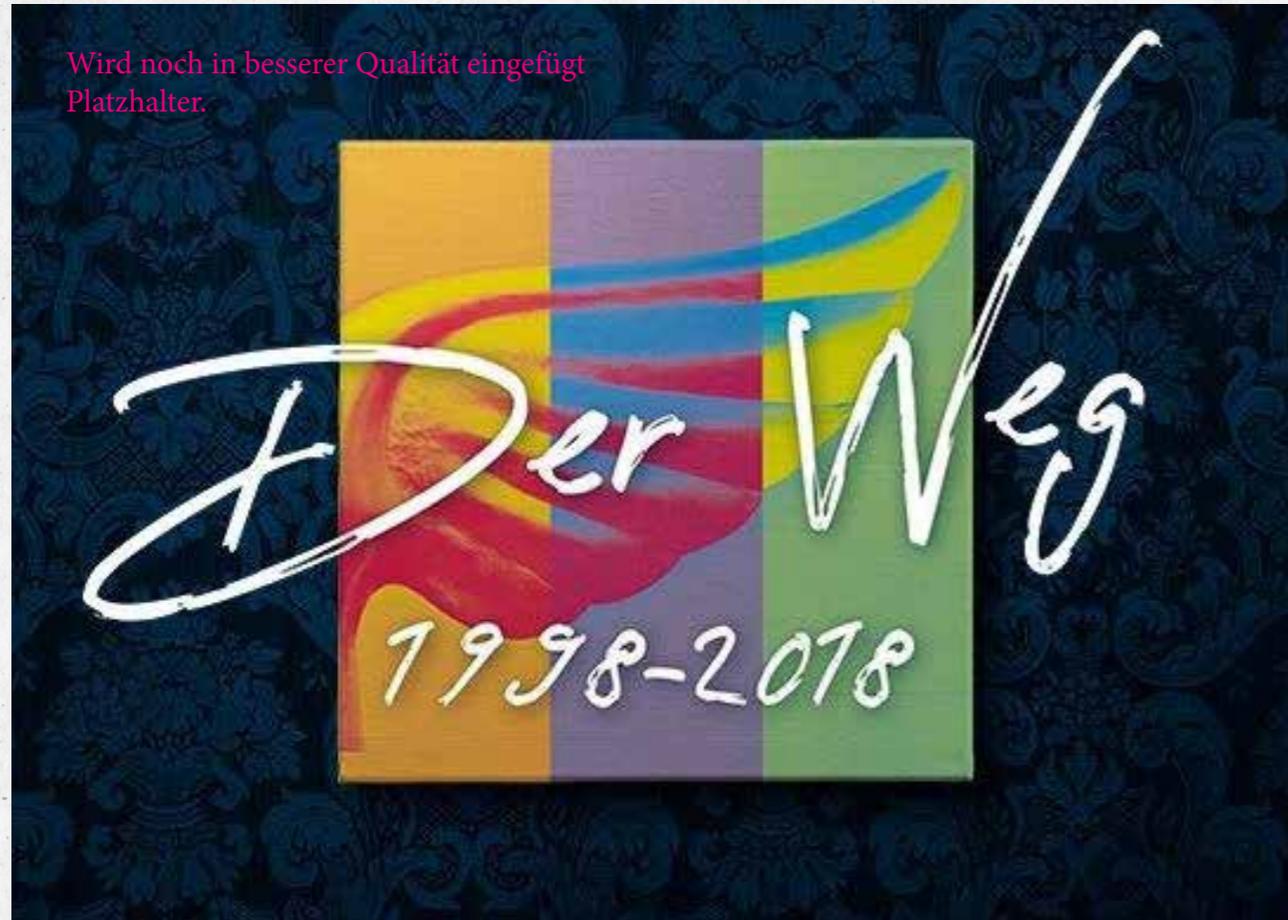
Frankreich wird Weltmeister in der Fußball WM 2018 in Russland.

Die Datenschutz-Grundverordnung muss in der EU angewendet werden.



20-jähriges Bestehen des Kunstfoyers:  
Jubiläumsausstellung · Der Weg (07.11.–31.12.2018)

# 20 Jahre Kunstfoyer



Der Weg, 2018 Jubiläumsausstellung

# Der Weg

07. November bis 31. Dezember 2018

Es gibt viele Wege, die ans Ziel führen – einer beginnt im Kunstfoyer am Langenweg in Oldenburg. Hier wurde das Kunstfoyer zur regionalen Kunstförderung junger Talente ins Leben gerufen.

Mit der Sonderausstellung „Der Weg“ wurde erstmalig die vollständige Kunstsammlung der Treuhand der Öffentlichkeit gezeigt. Zudem wurde das Engagement in der regionalen Kunstförderung gewürdigt. 20 Jahre zeitgenössische Kunst – ein inspirierender Weg.

Weitere Informationen zur Ausstellung unter:  
[www.kunstfoyer.de](http://www.kunstfoyer.de)



*„Für mich entwickelte sich von Oldenburg ausgehend Großbritannien als neue Wahlheimat. Nicht zuletzt auch aufgrund meines Studiums in den Neunzigern in Glasgow. Dennoch blieb für mich die Verbundenheit zu Niedersachsen und Oldenburg immer erhalten. Die Ausstellung in der Treuhand 2001 war dabei ein wichtiges Heimatsignal. Auch, wenn es danach stetig weiter zurück nach Großbritannien ging, z.B. mit Ausstellungen am Camden Arts Centre in London und zwei sehr bekannten Fellowshipships.“*

Oliver Godow (\*1968 in Lübeck)  
Ausgestellt: „Wait'n see“ (18.01.–01.03.2001)

*„Ich lasse mich gern von meiner Umgebung inspirieren. Besonders hervorheben möchte ich dabei meine einjährige Stipendienzeit in Heiligenrode, aber auch meinen Aufenthalt in Slowenien. In den Jahren nach der Ausstellung im Kunstfoyer habe ich das Bild „Gebogene Palme“, das 2011 dort zu sehen war, weitergemalt und so neue Erfahrungen einfließen lassen. Auch wenn ich mittlerweile in Berlin, Wolfsburg oder Tokyo ausstellen durfte, bleibt Delmenhorst immer meine Heimat.“*

Piotr Rambowski (\*1980 in Tychy, Polen)  
Ausgestellt: „Elixier“ (12.05.2011 – 24.06.2011)

## Das hat uns bewegt ...

# 2019

70. Jahrestag des Grundgesetzes in Deutschland.



Natascha Kaßner · Figuren und Abstraktionen  
(08.05.-26.07.2019)

EU Parlament wählt Ursula von der Leyen zur ersten  
Präsidentin der Europäischen Kommission.



Joshua Braun und Sören Weigel · Im Lot  
(27.09.-13.12.2019)

Dirk Nowitzki beendet seine Karriere als Basketballprofi.

# Natascha Kaßner

geboren 1965 in Hamburg



*Nachmittagstee, 1993*  
Öl auf Nessel, 110 x 130 cm

# Figuren und Abstraktionen

08. Mai bis 26. Juli 2019

Zu Beginn ihrer künstlerischen Tätigkeit setzte sich Natascha Kaßner mit dem menschlichen Körper auseinander. Hierbei lag ihr Fokus zunächst auf weiblichen Einzelpersonen. Später beschäftigte sie sich mit Figurengruppen, zu denen auch das vorliegende Werk gehört. Ihr war es wichtig, das subjektive „Spüren in eine Form zu transformieren, die sich von der realistischen Darstellungsweise löst.“ Sie verwendet einen flächigen und farbigen Farbauftrag. Die Werke der Ausstellung „Figuren und Abstraktionen“ zeigte eine Zusammenstellung ihrer bisherigen Arbeiten und bot einen Einblick in ihr umfangreiches Werk.

Das Werk „Nachmittagstee“, geschaffen im Jahr 1993 in Öl auf Nessel, zeigt zwei weibliche Personen auf einem Sofa. Das grau-blaue Sofa mit schwarzen Beinen ist vor einer braunen Wandfläche platziert, die durch vereinzelte weiße, grüne und gelbe Farbakzente strukturiert wird. Auch die Bodenzone ist durch einen braunen, flächigen Farbauftrag gekennzeichnet, der in verschiedenen Brauntönen akzentuiert ist. Beide Frauen tragen Kleider und hohe Schuhe, ihre Körpersprache deutet ein intensives Gespräch an. Bei den Tassen auf dem Bild, die auf der rechten Armlehne bzw. auf dem Schoß der linken Person ruhen, handelt es sich um große Teetassen. Worüber tauschen sich die beiden Personen wohl aus?

Die Künstlerin wurde 1965 in Hamburg geboren. Ihr Werdegang konkretisierte sich, laut eigener Aussage, bereits am Gymnasium durch die Belegung eines Kunstleistungskurses. Von 1985 bis 1987 absolvierte sie ein Studium der visuellen Kommunikation an der FH für Gestaltung in Augsburg und erlangte dort ihr Vordiplom. Von 1987 bis 1988 absolvierte sie ein Studium des Graphic Design an der Lancashire Polytechnic in England und wechselte 1988 an die Hochschule für Künste in Berlin, an der sie 1994 ihr Diplom im Bereich der visuellen Kommunikation ablegte. Im Jahr 1994 war sie Meisterschülerin bei Valie Export an der Hochschule für Künste in Berlin. Seit 1994 arbeitet sie als selbstständige Künstlerin und ist seit 2005 Dozentin für Malerei, Zeichnung und Mixed Media an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg. Sie lebt und arbeitet in Berlin und Oldenburg. Im Jahr 2019 war sie für den AOK Kunstpreis nominiert; im Jahr 1997 und 1999 erhielt sie ein Atelierstipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft. Natascha Kaßner hat eine rege Ausstellungstätigkeit vorzuweisen. Hierzu zählen die Ausstellung „Kunst trifft Gesundheit“ der AOK Rostock in Berlin Marzahn (2019) oder die Gruppenausstellung „Das Leben der Dinge“ im Hg. Atelierhaus Darmstadt (2018).

Weitere Informationen zur Künstlerin unter:  
[www.natascha-kassner.de](http://www.natascha-kassner.de)

# 2020

## Das hat uns bewegt ...

Durch den Virus SARS-CoV-2 wird eine weltweite Pandemie verursacht, die weiterreichende Folgen für die Wirtschaft und Kultur nach sich zieht.

Joe Biden wird zum 46. Präsident der Vereinigten Staaten gegen den Amtsinhaber Donald Trump gewählt.

Fusion Treuhand Unternehmensberatung und IT-Beratung mit einfach.effizient.



Katharina Ismer · Draußen vor dem Fenster (27.05.-21.08.2020) · Virtuelle Ausstellung



Lars Unger · Soweit erstmal ... (15.09.-11.12.2020) Virtuelle Ausstellung

# Lars Unger

geboren 1980 in Oldenburg



*Cluster VIII, 2018*  
Assemblage, 56 x 43,5 x 8 cm



*Cluster IX, 2018*  
Assemblage, 56 x 43,5 x 8 cm

## Soweit erstmal...

15. September bis 11. Dezember 2020

Die Werke „Cluster VIII“ und „Cluster IX“ wurden als Assemblage, eine Collage mit plastischen Objekten, im Jahr 2018 geschaffen. Aus sich überlagernden Materialien ergibt sich ein Bildraum mit Tiefenwirkung. Lars Ungers bühnenbildnerische Vorbildung ist hier klar zu erkennen. Was zunächst unordentlich wirkt, besticht bei näherer Betrachtung durch die präzise geometrische Anordnung. In „Cluster VIII“ überwiegen dunkle Töne, die durch bunte Einsätze aufgelockert werden. Die Grundfarbe von „Cluster IX“ ist weiß. Einzelne Streben in bunten sowie Naturtönen brechen die ruhige Wirkung des Bildes. Dass die Serie „Cluster“ existiert, ist laut Unger darin begründet, dass er nach einer neuen künstlerischen Ausdrucksweise suchte. Die Serie „Monocluster“ erweiterte die Arbeitsweise, die dem Thema der Assemblage in einem monochromen Farbspektrum nachspürt. Sein Ansatz ist es, sich die Frage zu stellen „Was passiert, wenn...?“. Nach einer groben Bildidee formt sich während des Schaffensprozesses das endgültige Bild.

Die Ausstellung „Soweit erstmal...“ zeigte einen Eindruck aus dem bisherigen Schaffensprozess des Künstlers. So wurden Bühnenbildelemente, die für sich als eigenständiges Kunstwerk stehen, neben den Serienarbeiten wie „Surface“ oder „Formt und färbt Euch“, gezeigt. In der Ausstellung wird vor allem die vielschichtige Arbeitsweise von Unger mit unterschiedlichen Materialien und Techniken deutlich.

Lars Unger wurde 1980 in Oldenburg geboren. Er studierte Bühnenbild und Freie Kunst zunächst im Bachelor von 2004–2008 an der Akademie Minerva in Groningen, Niederlande, danach von 2011–2015 im Master an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Seit 2015 arbeitet er in einem Atelier in Oldenburg. Sein künstlerischer Werdegang wurde in den Anfangsjahren vor allem durch seine Tätigkeit als Bühnenbildner bestimmt. Hierbei war für ihn besonders der Gedanke prägend, Räume zu schaffen, die ohne Schauspieler\*innen auskommen und nur durch die Inszenierung auf die Betrachtenden wirken. So sind seine Performances mit der Künstlergruppe BOSMOS ein audiovisuelles Erlebnis. Er ist Empfänger von zahlreichen Förderungen und Auszeichnungen, wie dem Förderprogramm „Niedersachsen dreht auf“ vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur (2021) oder dem Bayreuth-Stipendium der Richard-Wagner-Stipendienstiftung (2015). Im Jahr 2020 trat er mit „The Black Performance“, einem Konzert der Künstlergruppe BOSMOS, im Oldenburger Staatstheater auf, im gleichen Jahr war seine Kunst in der Gruppenausstellung „XS“ in der Alfa Gallery in Miami, Vereinigte Staaten, zu sehen. Aufgrund der Coronapandemie fand diese Ausstellung nur virtuell statt.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.larsunger.com](http://www.larsunger.com)

# 2021

## Das hat uns bewegt ...

Angela Merkel beendet nach 16 Jahren Regierung ihre Amtszeit. Olaf Scholz wird Bundeskanzler.

Prinz Harry und seine Frau Meghan kehren endgültig nicht mehr zu ihren royalen Pflichten zurück.

*was anderes?*



Unterstützung der Oldenburger Kunstschule (07.09.2021-30.06.2022)

Ungewöhnlich starke Regenfälle verursachen eine Flutkatastrophe im Westen Deutschlands.

# Oldenburger Kunstschule

OLDENBURGER  
KUNSTSCHULE



# Junge Kunst von Morgen

07. September 2021 bis 30. Juni 2022

Sich selbst künstlerisch auszudrücken und die eigene Kreativität frei zu entfalten, ist der Wunsch vieler junger Menschen. Zahlreiche Berufsbilder sind entstanden, welche nach einem feinen Gespür für Gestaltung und Kunst rufen. Damit aus einer Passion eine Profession wird, bedarf es neben Kreativität, dem Vertrauen auf sich und seine Fähigkeiten auch fachliche Begleiter und Förderer.

Die Oldenburger Kunstschule bietet Heranwachsenden die Möglichkeit, sich in Mal- und Zeichenkursen, digitalen Malweisen sowie in Mappenvorbereitungskursen ihre künstlerischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Unter der Leitung von Andrey Gradetchliev werden junge Menschen bei der Erstellung ihrer Portfolios für Kunsthochschulen, Fachhochschulen oder künstlerische Ausbildungsstätten unterstützt. Während der Corona-Pandemie musste Bewährtes und Bekanntes neu gedacht werden und andere Wege bei der kreativen Umsetzung und Förderung gefunden werden. Mehr als je zuvor wurde deutlich: Der kreative Nachwuchs darf nicht vergessen werden!

Die Treuhand hat in dieser herausfordernden Zeit auf die Durchführung einer Vernissage verzichtet. Stattdessen wurde der Mappenvorbereitungskurs der Oldenburger Kunstschule gefördert.

## Was ist Ihnen besonders wichtig, wenn es um die Förderung junger Künstler geht?

**Gradetchliev:** Wir stärken Persönlichkeiten. Das ist sehr wichtig für die junge Generation. Somit können sie selbstbewusst in ihr weiteres Leben eintreten und die spannende Welt der kreativen Berufe entdecken. Kunst und Musik sorgt für das seelische Gleichgewicht in jungen Jahren und danach für eine offene und unerschrockene Einstellung zu der Welt mit all ihren Problemen. Die Beschäftigung mit den Künsten während der Jugend bildet mündige Bürger mit Visionen für die Zukunft.

## Warum ist es so wichtig in der heutigen Zeit kunstbegeisterte, junge Menschen zu unterstützen?

**Gradetchliev:** Durch die Kunst gewinnen junge Menschen eine zusätzliche und individuelle Ausdrucksmöglichkeit. Es ist so, als wenn man seine eigene, erkennbare und für viele andere verständliche, bildnerische Sprache entwickelt. Ein eigenes Alphabet. Je mehr Buchstaben, desto komplexere Botschaften kann man übermitteln. Vergleichbar mit dem Wortschatz eines Menschen. Die Botschaften der Jugend müssen bei uns Erwachsenen klar und deutlich ankommen, auch durch die Kunst die sie machen. Die Bildung der eigenen bildnerischen Sprache (Alphabet) unterstützen und begleiten wir hier (...).

**Andrey Gradetchliev,** Künstler und Leiter des Mappenvorbereitungskurses

## Das hat uns bewegt ...

# 2022

Russischer Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Klimawandel: Heißester Sommer seit  
Beginn der Klimaaufzeichnung



Paul Ole Janns und Lisa Sinan Morzinski  
plush and paper (12.10.-16.12.2022)

100-jähriges Firmenjubiläum der Treuhand

# Paul Ole Janns

geboren 1986 in Peine

# Lisa Sinan Morzinski

geboren 1988 in Wuppertal



*Chérie, 2022, Skulptur  
Holz und Plüsch, 38 cm hoch*



*ohne Titel, 2022, Gemälde  
Acryl und Ölstift auf Leinwand, 40 x 60 cm*

# plush and paper

12. Oktober 2022 bis 16. Dezember 2022

In der modernen Arbeitswelt ist Teamarbeit vorherrschend. Ob vermeintlich einfache Produkte des täglichen Bedarfs, oder hochkomplizierte Technologie, nur durch hochspezialisierte Arbeitsteilung werden die Wertschöpfungsketten unsere Gegenwart aufrechterhalten. In der bildenden Kunst ist dies ganz anders. Kooperative Kunstwerke sind die Ausnahme, das Werk wird in der Regel von einer einzelnen Künstlerin oder einem einzelnen Künstler erschaffen. Dabei ist klar, dass beide Künstler von vielfältigen Inspirationsquellen beeinflusst werden und im ständigen Austausch mit anderen Produzenten stehen. Das Zitat eines anderen Kunstwerks, die Selbstbezüglichkeit der Kunst ist weiterhin obligatorisch.

Bei den Werken von Lisa Sinan Mrozinski und Paul Ole Janns fragt man sich, ob es sich um eine künstlerische Kollaboration handelt. Es gibt tatsächlich Installationen, die gemeinsam konzipiert wurden, aber auch jeweils eigene Werke, die sich stilistisch deutlich unterscheiden.

Der Stil von Paul Ole Janns ist von Comics und Graphic Novels geprägt, seine Bilder sind gegenständlich und zeigen in kräftiger Farbigkeit ironische Szenarien. In dem Gemälde „In freudiger Erwartung“ (2021) pflegt die schwangere Lisa Sinan Mrozinski in einer blühenden, grünen Landschaft fröhlich den Rasen mit dem Staubsauger. Eine Meise sitzt auf Ihrer Schulter, ein Eichhörnchen beschaut sich neugierig

die Idylle, im Vordergrund sitzt ein puppenartiger Dalmatiner, der Himmel erstrahlt in den schönsten Orange-, Rosa- und Blautönen, Schäfchenwolken ziehen vorüber – bis auf den letzten impressionistisch-bewegten Grashalm und das Blattwerk – alles ist in freudiger Erwartung.

Lisa Sinan Mrozinskis Installationen wirken wie Gemälde, die die Leinwand verlassen haben und sich den Raum wortwörtlich erobern. Sie arbeitet mit unterschiedlichen Materialien, Flächen und Farben in ihren Installationen. Durch die Verwendung von Materialien erschafft die Künstlerin grafische Räume. Viele von Morzinskis Werken sind mitten in der Pandemie und mit der Unsicherheit, ob die Ausstellung für ein Publikum geöffnet werden kann, entstanden. Sie wirken in Teilen wie ein dekonstruiertes Büro oder ein halbfertiges Werk, das ohne Publikum unvollendet bleiben muss. Lisa Sinan Mrozinski reagiert mit ihren Installationen somit auf die ungewöhnliche Architektur Ihrer zur Verfügung stehenden Räume.

Bei dieser Ausstellung handelt es sich um die erste Gemeinschaftsausstellung im Kunstfoyer.

Weitere Informationen zu den Künstlern:  
[www.paulolejanns.de](http://www.paulolejanns.de) und [www.lisasinan.de](http://www.lisasinan.de)

## Das hat uns bewegt ...

# 2023

König Charles III. wird als Nachfolger von Queen Elizabeth II. zum König gekrönt.

Abschaltung der letzten drei Atomkraftwerke Deutschlands im Emsland, Bayern und Baden-Württemberg.

Die Treuhand hat 19 Gesellschafter/Partner und mehr als 260 Mitarbeitende in Bremen, Oldenburg und Wildeshausen



Alice Gericke · Elementarteilchen  
(31.05.-18.08.2023)



25-jähriges Bestehen des Kunstfoyers:  
Jubiläumsausstellung · Ein Viertel  
(21.09.-15.12.2023)

# Alice Gericke

geboren 1991 in Berlin



*Im Tal der fehlgezündeten Synapsen, 2015*  
Öl auf Leinwand, 160 x 160 cm

# Elementarteilchen

31. Mai 2023 bis 18. August 2023

Der Anspruch, etwas Neues zu zeigen, ist heutzutage wahrscheinlich die einzige Anforderung angesichts der Pluralität dessen, was Kunst sein kann. Weil der Begriff „neu“ bereits einen umfassenden Anspruch erhebt, wird er gerne durch die Formulierung „etwas Eigenes“ ersetzt. Das Eigenes zu finden oder zu erfinden, geschieht in einer Auseinandersetzung mit dem Fremden.

Bei Alice Gericke erfolgt das Finden und Erfinden des Eigenen über eine Suche nach einem festen Fundament in der Auseinandersetzung mit der Linie. Sie ist im Schaffen der Bremer Künstlerin das dominante Gestaltungsmittel. Die Spur der Linie auf dem Papier umreißt die Kontur, grenzt Flächen voneinander ab, verdichtet sich, schafft Räume.

Alice Gericke dekliniert die Linie als Ausdrucksmittel durch ganz unterschiedliche Medien und reflektiert dabei wahrnehmungspsychologische Grundlagen wie beispielsweise die Figur-Grund-Beziehung. In einer Serie von Scherenschnitten übersetzt sie die Knicke von zerknülltem und geglättetem Papier in Topografien aus kurzen, festen Linien. Das Zerknüllen des Papiers als Geste des Verwerfens, des Scheiterns und Beendens wird zum Ausgangspunkt für etwas Neues.

Während in der Serie der „Wastepaper“ („Abfallpapier“) sich die schwarze Linie als Positiv vom Grund abhebt, entsteht in den großformatigen Papier-

schnitten wie in der Arbeit „Schraffur“ (2022) die Linie durch das Wegschneiden von Papier quasi negativ. Linie und Trägermaterial sind hier eins. Die räumliche Wirkung entsteht nicht nur durch die tatsächliche Räumlichkeit der Arbeit, sondern auch durch die Verdichtung der Linien zu einem engen Geflecht dynamischer Linien gegenüber geschlossenen Papierflächen.

Aneignung findet bei Alice Gericke nicht nur in Form von Aneignung von Wissen und Fähigkeiten statt. Durch das Erforschen und gleichzeitige Erschaffen von Ausdrucksmöglichkeiten macht sich die Künstlerin zugleich ihre Welt und sich selbst zu eigen.



# Bestands katalog

Aus jeder Ausstellung kauft die Treuhand ein Kunstwerk und stellt dieses im Unternehmen aus. Der nachfolgende Katalog weist die gesamte Kunstsammlung der Treuhand aus.

# Bestandskatalog

## 1998

### **Vehring, Clamor**

Hermes-Flügel, 1997  
Mischtechnik, Bronze, Keramik

### **Korfmacher, Maika**

Stele RAKU, 1998  
Keramik, 72 x 15 cm

### **Schönfelder, Matthias**

(\*1957 in Lüneburg)  
Ein Katzensprung weit am Ufer, 1998  
Acryl auf Leinwand, 150 x 123 cm

### **Löbert, Jenny**

(\*1968 in Bremen)  
Totem Rasoit, 1998  
Mischtechnik, 190 x 50 x 10 cm

Raso, 1998  
Mischtechnik, 48 x 29 x 21 cm

## 1999

### **McWilliam, Martin**

(\*1957 in Kapstadt, Südafrika)  
H. Second, 1999  
Keramik, 83 x 38 x 10 cm

H. Blue Jar, 1999  
Keramik, 56,5 x 48 x 11 cm

### **Dück-von Essen, Anne**

(\*1944 in Recklinghausen)  
N. N., 1999  
Mischtechnik auf Leinwand, 140 x 120 cm

### **Nordiek, Maria Anna**

(\*1955 in Cloppenburg)  
Segel, 1999  
Kupfer, Eisen und Holz, 187 x 30,5 x 15 cm

Segel, 1999  
Kupfer, Eisen und Holz, 177,5 x 43 x 13,5 cm

Segel, 1999  
Kupfer, Eisen und Holz,  
181 x 39 x 15 cm

### **Valecka, Isabella**

(\*1961 in Wuppertal)  
Höhlenzeichen, 1999  
Mischtechnik auf Papier, 63 x 83 cm

## 2000

### **Vondrlik, Jeremias H.**

(\*1952 in Wien)  
Was wird hier gespielt und von wem,  
1999, Farbradierung auf Papier,  
40 x 53,5 cm

Liebe muss ewig, 1999  
Farbradierung auf Papier, 16,5 x 19 cm

Wahl los, 1999  
Farbradierung auf Papier, 47 x 27 cm  
Den Kindern gehört das

Paradies, 1999  
Farbradierung auf Papier, 52 x 42,5 cm

### **Winkler, Insa**

(\*1960 in Delmenhorst)  
Baustahlkugeln, 2000  
Eisen und Beton, 65 x 65 x 65 cm

Baustahlkugeln, 2000  
Eisen und Beton, 65 x 65 x 65 cm

Baustahlkugeln, 2000  
Eisen und Beton, 65 x 65 x 65 cm

### **Richter-Amgart, Rose**

(\*1951 in Braunschweig)  
Lavaters Animals, 2000  
Acryl auf Karton, 35 x 35 cm

Lavaters Animals, 2000  
Acryl auf Karton, 35 x 35 cm

Lavaters Animals, 2000  
Acryl auf Karton, 35 x 35 cm

**Baumgürtel, Christel**

(\*1947 in Kaufbeuren)

Gewandvariation I, 2000

Terrakotta bemalt, mit Blattgold belegt,  
38 x 33,5 x 21 cm

Gewandvariation II, 2000

Terrakotta bemalt, mit Blattgold belegt,  
38 x 33,5 x 21 cm

**2001**

**Godow, Oliver**

(\*26.03.1968 in Lübeck)

5.03.ol, 2001

C-Print, 128 x 105 cm

**Graalfs, Elke**

(\*1966 in Carolinensiel)

Deich, 2001

Öl auf Leinwand, 80 x 160 cm

**Siersema, Hanny**

(\*1958 in Groningen)

N. N., 2001, Acryl auf Papier und  
Leinwand, 130 x 100 cm

**Szejstecki, Eberhard**

(\*1958 in Gelsenkirchen)

Heinzi mit Rock, 1999

Terrakotta bemalt, 42 x 22 x 14 cm

**Lindemann, Helmut**

(\*1951 in Bremen)

Nautilus, 2001

Öl auf Leinwand, 50 x 70 cm

**2002**

**Gortchakova, Eugenia**

(\*05.10.1950 in Kirov, Russland

† 07.12.2016 in Oldenburg)

Sky, 2002

Acryl auf Leinwand, 110 x 60 cm

Line, 2002

Acryl auf Leinwand, 110 x 60 cm

**Moretto, Paolo**

(\*1959 in Verona, Italien)

Ohne Titel, 2002

Radierung auf Stoff, 38 x 26 cm

Ohne Titel, 2002

Radierung auf Bütten, 36 x 26 cm

Fische, 2002

Radierung auf Stoff, 50 x 30 cm

PIK NIK, 2002

Radierung auf Stoff, 44 x 34 cm

**Dörr, Eckhard**

(\*1946 in Rünthe)

Versuchte Heiligsprechung, 2002

Acryl auf Nessel, zwei Fliegen, 110 x 80 cm

**2003**

**Fischer, Ute Alexandra**

(\*1966 in Frankfurt a. M.)

„portrait self“, shoes, 2003

Roter Ton glasiert, Glanzgold,  
28 x 11 x 26 cm

„portrait self“, shoes, 2003

Roter Ton glasiert, Glanzgold,  
28 x 11 x 26 cm

**Ramsauer, Michael**

(\*1970 in Oldenburg)

Meer, 2003

Öl auf Leinwand, 40 x 50 cm

**Nieboer, Jacoliene**

(\*1965 in Amsterdam, Niederlande)

Schilderij met ballonnen, 2002

Acryl auf Leinwand, 150 x 100 cm

**Kreier, Peter**

(\*1940 in Reppen bei Frankfurt

a. d. Oder † 31.08.2018)

Horst Janssen, 2003

Fotografie, 59 x 50 cm

**2004****Hübbe-Mosler, Astrid**

(\*1948 in Hamburg)

Möwe am Mittwoch, 2004

Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm

**Lake, Ralf**

(\*1966 in Cloppenburg)

Schnapp Dich!, 1996

Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 100 cm

**Rath, Edeltraut**

(\*1952 in Oldenburg i. O.)

Ornamentgarten rot, 2004

Acryl auf Papier, 100 x 70 cm

**Marten, Norbert**

(\*1953 in Lingen)

„Vorgestellt“, 2003

Öl auf Leinwand, Bronze, 101,5 x 40 cm

**2005****Brünjes, Kirsten**

(\*10.11.1964 in Bremerhaven)

Pelztier, 2005

Keramik, 45 x 38 x 28cm

**Goldenstein, Marco**

(\*1968 in Oldenburg)

LOLA, 2005

Mischtechnik auf Leinwand, 60 x 60 cm

Warten auf Kinder, 2005

Mischtechnik auf Leinwand, 60 x 60 cm

**Bücker, Norbert**

(\*1953 in Recklinghausen)

Schwarze Milch der frühe I, 2003

Mischtechnik, Papier, 70 x 100 cm

**Siegmund, Julia**

(\*1974 in Friesoythe)

Er sah ihr Fell und schnell begann das Herz, 2005,

Mischtechnik auf Leinwand, 129 x 150 cm

**2006****Omerovic, Amir**

(\*1971 in Bremen)

Laufsteg, 2005

Bronze und Eisen, 162 x 3,5 x 6,5 cm

Laufsteg, 2005

Bronze und Eisen, 160 x 2,5 x 13 cm

Laufsteg, 2005

Bronze und Eisen, 157,5 x 7,5 x 3,5 cm

**Gey, Martina van de**

(\*1958 in Bonn)

Bajhea, 2005

Acryl auf Leinwand, 170 x 50 cm

Bajhea, 2005

Acryl auf Leinwand, 170 x 50 cm

**Kruse, Holger**

(\*1973 in Oldenburg)

Flugkopfball, 2006

Fotografie, 75 x 50 cm

Krumm, 2006  
Fotografie, 75 x 50 cm

**Dettmers, Hilke**  
Centro Storico, 2004  
Acryl auf Leinwand, 120 x 120 cm

## 2007

**Hische, Bärbel**  
N. N. (Werk aus der Serie Arsenal), 2003  
Mischtechnik auf Holz, 50 x 50 cm

N. N. (Werk aus der Serie Arsenal), 2003  
Mischtechnik auf Holz, 50 x 50 cm

**Schulze, Marina**  
(\*1973 in Delmenhorst)  
Nr. 7 ohne Titel (KWVII), 2006  
Öl auf Papier, 65 x 42 cm

**Hugk, Dagmar**  
(\*1965 in Oldenburg)  
o. T., 2001  
Druck auf Aluminium, 92 x 60 cm  
Farbfotografie auf Aluminium"

**Vossmann, Burchard**  
(\*1954 in Garrel)  
König Jakob, 2007  
Collage auf Holz, 50 x 50 cm

## 2008

**Gradetchliev, Andrey**  
(\*1967 in Sofia, Bulgarien)  
Die blinde Hündin, 2007  
Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 60 cm

Opera III, 2007  
Mischtechnik auf Leinwand, 40 x 60 cm

## 2009

**Kaul, Katharina**  
(\*1983 in Oldenburg)  
Arbeit Nr. 8, 2009  
Samenkörner auf Leinwand, 72 x 100 cm

**Metasch, Gabriele**  
Trepp I, 2009  
Acryl und Mischtechnik auf Leinwand,  
100 x 70 cm

Trepp II, 2009  
Acryl und Mischtechnik auf Leinwand,  
100 x 140 cm

**Kon, Annegret**  
(\*1978 in Blieskastel)  
Tänzchen im Wartebereich, 2009  
Gebrannter Ton lasiert, 85 x 40 x 25 cm

**Mönster, Jub**  
(\*1949 in Oldenburg)

Great Expectations, 2009  
Acryl und Öl auf Leinwand, 90 x 130 cm

## 2010

**Feldmann, Helmut**  
(\*1964 in Deternerlehe)  
Wolkenmeer I, 2010  
Kupfertiefdruckfarbe auf Karton,  
57 x 57 cm

**Müller, Mario**  
(\*1972 in Leer)  
Bild Nr. 35 „ohne Titel“, 2010  
Malkreide auf Karton, 98,5 x 69,5 cm

**Li, Heng**  
(\*1979 in Urumqi Xinjiang, China)  
Der Wind, 2009  
Öl auf Leinwand, 45 x 45 cm

**Zhang, Qiwei**  
(\*1979 in Shanghai, V. R. China)

Road 5, 2010  
Öl auf Leinwand, 70 x 50 cm

## 2011

### **Holterhoff, Tine**

(\*1965 in Cloppenburg)  
Köln Deutz 890, 2009  
Druck / Dibond, 90 x 67,5 cm

Köln Deutz 890, 2009  
Druck / Dibond, 90 x 67,5 cm

### **Rambowski, Peter**

(\*07.1980 in Tychy, Polen)  
Roter Affe, 2010  
Öl auf Leinwand, 60 x 90 cm

### **Ibe, Anke**

(\*1953 in Schleswig-Holstein)  
frozen lemon, 2006  
Eitempera, 80 x 80 cm

### **Stellmann, Stephanie**

(\*1975 in Oldenburg)  
Akkordeonspieler, 2010  
Bronze, 32 x 14,5 x 10 cm

## 2012

### **Vornmoor, Kerstin**

(\*1970 in Vechta)  
Verstrahlt, 2012  
Öl auf Leinwand, 90 x 90 cm

### **Rahe, Aaron**

(\*1986 in Georgsmarienhütte)  
Gorgone, 2011  
Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm

### **Schünemann, Bettina**

(\*1961 in Barßel)  
Lismore, 2009  
Mischtechnik auf Papier, 57,5 x 83 cm

Roatan, 2009  
Gouache auf Karton, 57,5 x 83 cm

Gouache auf Karton  
2009 Bettina Schünemann“

## 2013

### **Pleitner, Jan**

(\*1984 in Oldenburg)  
DIEW, 2009  
Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm

### **Mudder, Adrian**

(\*1986 in Delmenhorst)  
Osch, 2012  
Acryl auf Leinwand, 60 x 50 cm

### **Breuker, Sarianne E.**

(\*1960 in Pieterzijl, Niederlande)  
Children of the world  
Leporello, 2012  
Digitaldruck, 22,4 x 182 cm

Woman with Al Amira and Child, 2012  
Digitaldruck, Mixed Media, 40 x 40 cm

Woman with Burka and Child, 2012  
Digitaldruck, Mixed Media, 40 x 40 cm

Woman with Niqab and Child, 2012  
Digitaldruck, Mixed Media, 40 x 40 cm

Woman with Al Amira and Child, 2012  
Digitaldruck, Mixed Media, 40 x 40 cm

Woman with Burka and Child, 2012  
Digitaldruck, Mixed Media, 40 x 40 cm

Woman with Niqab and Child, 2012  
Digitaldruck, Mixed Media, 40 x 40 cm

## 2014

### **Fóthy, Teréz**

(\*1965 in Buenos Aires, Argentinien)  
o. T. VII, 2013

Mischtechnik auf Jute, 120 x 40 cm

**o. T. VII, 2013**

Mischtechnik auf Jute, 120 x 40 cm

o. T. XVIII, 2013

Mischtechnik, 60 x 25 x 25 cm

**Acar, Sultan**

(\*1975 in Bremen)

o. T., 2011

Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm

**Gaida, Gregor**

(\*1975 in Chorzów, Polen)

Falter I, 2014

Bronze, Glas, MDF, 30 x 30 x 5 cm

Falter V, 2014

Bronze, Glas, MDF, 30 x 30 x 5 cm

**2015**

**Bosch, Wim**

Hotel with pond, 2013

Digitaldruck auf Hahnemuele Papier,

Dibond, 53 x 80 cm

**Bauer, Norbert**

(\*1967 in Frankfurt am Main)

(Schnee) 3, 2014

Acryl auf Nessel, 25 x 35 cm

**2016**

**Röder, Ria Patricia**

(\*1983 in Verden)

o. T., 2011

C-Print, 50 x 60 cm

**Springer, Sibylle**

(\*1975 in Münster)

Chelsea, Straßenspiegelung, 2012

Öl auf Papier, 36 x 27 cm

**Garlichs, Burchard**

(\*1969 in Oldenburg)

Brücken, 2014

Direktdruck auf Acrylglas, 40 x 60 cm

**2017**

**Kloppstech, Karolin**

(\*1981 in Walsrode)

Es Salt des Freu, 2015

Öl und Tempera auf Holz, 50 x 35 cm

**Wenzel, Florian**

(\*1986 in Oldenburg)

Phantasma, 2017

C-Print, 100 x 120 cm

**Rojek, Beata**

(\*1985 in Wroclaw, Polen)

Landschaft, 2017

Öl auf Leinwand, 84 x 60 cm

**2019**

**Kaßner, Natascha**

(\*1965 in Hamburg)

Nachmittagstee, 1993

Öl auf Nessel, 110 x 130 cm

**Braun, Joshua**

(\*1993 in Oldenburg)

Röhren 2, 2018

Acryl auf Leinwand, 160 x 60 cm

**Weigel, Sören**

(\*1989 in Oldenburg)

Pflanze, 2019

Acryl und Collage auf Leinwand,

80 x 60 cm

**2020**

**Ismer, Katharina**

(\*1973 in Diepholz)

Leuchten im Dunkel, 2019

Öl, Tusche und Acryl auf Leinwand mit  
Firnis, 80 x 65 cm

**Unger, Lars**

(\*1980 in Oldenburg)

Cluster VIII, 2018

Assemblage, 56 x 43,5 x 8 cm

Cluster IX, 2018

Assemblage, 56 x 43,5 x 8 cm

**2021**

In diesem Jahr fand wegen der  
Corona-Pandemie keine  
Kunstaussstellung statt.

**2022**

**Paul Ole Janns**

(\*1986 in Peine)

Chérie, 2022, Skulptur

Holz und Plüschi,  
38 cm hoch

**Lisa Sinan Morzinski**

(\*1988 in Wuppertal)

Ohne Titel, 2022

Acryl und Ölstift auf Leinwand,  
40 x 60 cm

**2023**

**Alice Gericke**

(\*1991 in Berlin)

Im Tal der fehlgezündeten

Synapsen, 2015

Öl auf Leinwand, 160 x 160 cm

**Impressum**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Personenbezeichnungen verzichtet. Sämtliche Bezeichnungen gelten für Personen jeglichen Geschlechts.

Herausgegeben von der Treuhand  
Weser-Ems GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Oldenburg. Die Treuhand hat sorgfältig versucht alle Urheberrechtsinhaberinnen und Urheberrechtsinhaber zu ermitteln; diese, die nicht ausfindig gemacht werden konnten, bitten wir, sich mit der Treuhand in Verbindung zu setzen.



Treuhand Weser-Ems GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Langenweg 55 · 26125 Oldenburg  
T: 0441 9710-0 · [info@treuhand.de](mailto:info@treuhand.de)

**TREUHAND** | Kunst

# Amir Omerovic

geboren 1971 in Bremen



*Laufsteg, 2005*  
Bronze und Eisen,  
162 x 3,5 x 6,5 cm

*Laufsteg, 2005*  
Bronze und Eisen,  
160 x 2,5 x 13 cm

*Laufsteg, 2005*  
Bronze und Eisen,  
157,5 x 7,5 x 3,5 cm

# Zurechtgebogen

16. Februar bis 23. März 2006

Das dreiteilige Werk „Laufsteg“ entstand im Jahr 2005. Die drei Figuren scheinen auf einer Fläche zu laufen, ihre Arme sind angewinkelt und folgen der Bewegung. Der Kopf ist vorwärtsgerichtet, Stand- und Spielbein sind zu erkennen. Die Brust und das Gesäß der Figuren sind deutlich ausgebildet. Die linke Figur ist unbekleidet, ihre Haare scheinen durch die schnelle Vorwärtsbewegung nach hinten zu fliegen. In den Händen hält sie eine Kugel und sie bewegt sich auf einem steinigen Untergrund fort. Die mittlere Figur hat keine Haare und ist ebenfalls unbekleidet. In ihrer linken Hand trägt sie ein nicht näher identifizierbares Objekt und bewegt sich auf einer ebenen Fläche. Die Bekleidung der rechten Figur ist an Oberkörper und Hüfte geschnürt. Dieses spiegelt sich auch in der nach hinten drapierten Frisur wider. Ihre Lauffläche ist kürzer als die der anderen Figuren. Der Titel des Werks und die unterschiedliche Ausstattung der Figuren erinnert an eine Modenschau. Durch das Fehlen eines Gesichts oder weiterer persönlicher Merkmale scheinen sie, wie Models, nur Träger des zu Präsentierenden zu sein. Die vollkommene Reduktion auf Körpermerkmale lässt die Persönlichkeit in den Hintergrund treten. Ist in diesem Werk eine Kritik an der Entindividualisierung zu erkennen?

Der Künstler Amir Omerovic wurde 1971 in Bremen geboren, verbrachte seine Kindheit aber in Bosnien und Herzegowina. Er kehrte 1989 nach Deutschland zurück und besuchte die Fachoberschule für Gestal-

tung in Bremen.

Von 1996 bis 2002 absolvierte er ein Studium der Bildhauerei an der Hochschule für Künste in Bremen, an der er auch sein Diplom ablegte. Zwischenaufenthalte an der Akademie für Künste in Sarajevo (1998-1999) und ein Gaststudium an der Kunsthochschule Berlin (2001) bereicherten sein künstlerisches Schaffen. Im Jahr 2003 war er Meisterschüler an der Hochschule für Künste in Bremen und arbeitet seitdem als freischaffender Künstler. Seit 2004 ist der zudem als freier Mitarbeiter an der Hochschule für Künste in Bremen beschäftigt.

Amir Omerovic ist Empfänger des DAAD-Preises für ausländische Studenten (2001) und erhielt den ersten Preis der Biennale der Miniatur für Skulptur in Bosnien und Herzegowina (2003). Er ist Mitglied der ULUBiH Künstlervereinigung in Bosnien und Herzegowina und Mitbegründer des Kunstvereins Ars Bosnae e. V. Nationale wie internationale Ausstellungen wie „Großträumen“ in der Galeria Statua Bratislava in der Slowakei (2020) zeigen seine Werke.

Weitere Informationen zum Künstler unter:  
[www.amiromerovic.de](http://www.amiromerovic.de)